

Partei im Sterben.

Die Partei Hoffmann-Stresemanns löst sich auf.

In der sogenannten „Volkspartei“, die längst nur noch ein Anhängel der Schwerindustrie war, vollzieht sich der Auflösungsprozess mit überraschender Schnelle. Eben hatte der parteiamtliche Pressedienst noch in gedämpfter Tonart den Triumph verkündet, daß es gelungen sei, die Entscheidung in Westfalen-Süd um 14 Tage zu verschieben, da kommt heute die Nachricht, daß auf Beschluß des engeren Wahlkreisvorstandes der Reichsleitung der Austritt des Wahlkreises offiziell notifiziert worden sei. Auch ohne Innehaltung der vorgesehenen vierzehntägigen Schlußfrist! Grund dieser Eile: Trotz strenger Vertraulichkeit habe die Pressestelle der Reichsleitung der Partei Berichte hinausgegeben, die außerdem falsch seien. Ferner habe die Parteileitung Berliner Redner in den Wahlkampf geschickt, die hinter dem Rücken der Wahlkreisleitung zu arbeiten den Auftrag hatten!

Es geht also vorwärts mit der Dingeldey-Partei! Das zeigt sich auch in Berlin, wo die ausgeschiedenen und die unentwegt treugebliebenen Anhänger die Welt mit Erklärungen bombardieren, die allen herzlich gleichgültig sind. Das einzige, was man aus ihnen entnehmen kann, ist die Bestätigung der alten Weisheit, daß niemand zweien Herren dienen kann. Man muß sich der Schwerindustrie schon ganz verschreiben, wenn man ihre Gelder haben will. Von liberalen Erinnerungen kann man nicht leben!

Abwehr des Faschismus!

Die christlichen Gewerkschaften werden aktiv

Das Vorbild der „Eisernen Front“ hat nunmehr auch die christlichen Gewerkschaften zur aktiven Abwehr des Faschismus auf den Plan gerufen.

Im Westen Deutschlands hat, wie das Organ der christlichen Gewerkschaften, „Der Deutsche“, mitteilt, angesichts der offenkundigen Gefahren für die Ordnung in Wirtschaft und Staat nunmehr auch die christliche Arbeiterkraft in allen Bezirken ihre freiwilligen Bereitschaften zum Schutz der Ordnung formiert. In diesen Bereitschaften der christlichen Arbeiterschaft, in der „Volksfront“, stehen Gewerkschaften, Arbeitervereine und Gesellenvereine Schulter an Schulter zur Abwehr jedes gewaltsamen Angriffs auf die verfassungsmäßige Ordnung. Die Verbindung mit weiteren Gliederungen der christlichen Arbeiterbewegung sowie anderen verfassungstreuen Kreisen des Volkes ist ausgenommen. Die gesamte christliche Arbeiterschaft selbst ist aufgefordert, sich in die betrieblichen und örtlichen Bereitschaften der „Volksfront“ einzugliedern.

Mit der Bildung der „Volksfront“ im Westen Deutschlands steht nunmehr auch die christliche Arbeiterbewegung im Begriff, den Abwehrkampf gegen den Faschismus zu organisieren und Seite an Seite mit der Eisernen Front durchzuführen. Schon seit Wochen regen sich im Zentrum und innerhalb der christlichen Gewerkschaften starke Kräfte gegen den Naziterror. Immer wieder wurde in letzter Zeit in geschlossenen Zentrumsversammlungen und bei internen Beratungen der christlichen Gewerkschaften der Ruf nach einer Kampfgemeinschaft mit der Eisernen Front laut. Dieser Drang zur Abwehr erwachte aus Solidaritätsgelübden der christlichen Arbeiter mit den Kollegen der freigewerkschaftlichen Organisationen und in der Erkenntnis, daß nur die Geschlossenheit der republikanischen Front zur Überwindung des Faschismus führen kann.

Flaute um Thälmann.

Heinz Neumann warnt vor Illusionen.

In der Neustädter Kind-Bräuerei sprach gestern Heinz Neumann in einer stark besuchten kommunistischen Versammlung.

Er enttäuschte seine Zuhörer, die auf ein rhetorisches Feuerwerk für Thälmann gespannt waren, durch ein nüchternes Kollog, in dem er vor Illusionen warnte. Die „reformistischen“ Arbeiter, meinte er, würden keineswegs in heißen Haufen zur SPD. gelaufen kommen, sie würden vielmehr für die Hindenburg-Parole Verständnis haben. Die Formulierung, wenn Hindenburg nicht bleibe komme Hitler, sei für sie durchaus einleuchtend, denn sie glaubten durch die Wahl Hindenburgs den Sieg des Faschismus verhindern zu können. Heinz Neumann versuchte dann den „Beweis“, daß der Faschismus schon da sei, versuchte aber nochmals, die Eisernen Front werde an der Hindenburg-Parole nicht zerfallen; man werde auch die Sozialdemokraten nicht durch Reden überzeugen. Helfen könnten nur überparteiliche Aktionen.

Die Zuhörer, über soviel ungewohnte Aufrichtigkeit sichtlich erheitert, spendeten nur mäßig Beifall. Von 500 Besuchern, fast alles Kommunisten, rührten, als der Redner schloß, kaum 20 die Hände.

Das wahre Gesicht.

Die „Ritterlichen“ zeigen sich.

Goebbels hat seine infamen Ausführungen im Reichstag, die Hindenburg als Kandidaten der Partei der Deserteure und die sozialdemokratische Reichstagsfraktion als Partei der Deserteure bezeichnet, abzuwehren und hinwegzuführen versucht. Doch seine Ausführungen nur eine Wiedergabe der allgemeinen Propaganda der Nationalsozialisten ist, geht aus folgendem hervor: In der nationalsozialistischen Zeitung „Der Vorposten“ in Danzig schreibt der nationalsozialistische Boulevard der deutsche Reichstagsabgeordnete Albert Forster:

„Wer sind denn überhaupt die Träger der Kandidatur Hindenburgs? Sind das anständige Menschen und Organisationen oder sind es unanständige, Deutschland bekämpfende? Es geht darum, ob die Sozialdemokratie und das Zentrum, die Revolutionsverbreiter von 1918, die internationalen Landesverräter und Pazifistenschweine, mit ausdrücklicher Genehmigung des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg Deutschland endgültig zugrunde richten dürfen. Hindenburg ist heute der Volkstreckder des Willens der Feinde Deutsch-

Rundgebung gegen Japan.

An die Arbeiter aller Länder!

Der Überfall Japans auf China hat in Ostasien die Kriegsfurie entfesselt. Die Mandchurien, von japanischen Truppen okkupiert, soll eine „autonome Republik“, eine Marionette in der Hand des japanischen Imperialismus, werden. In den Straßen der Millionenstadt Schanghai toben blutige Kämpfe.

Solange Japan in der Mandchurien vorging, haben die Großmächte nichts unternommen, um die Verletzung der von Japan unterzeichneten Verträge zu verhindern, um die japanischen Räuber zu zwingen, den von ihnen rechtswidrig besetzten chinesischen Boden zu verlassen.

Erst die Beschlehung von Schanghai und Nanjing hat die kapitalistischen Regierungen in Bewegung gesetzt. Aber auch jetzt, da sie um ihre eigenen Privilegien in China bangen, wagen sie es nicht, wirksame Aktionsmittel anzunehmen. Anstatt dessen liefern sie noch immer Munition an Japan und dulden es, daß japanische Delegierte verlogene Friedensreden auf der Abrüstungskonferenz halten.

Unter dem Druck der öffentlichen Meinung der Welt, des sozialistischen Weltproletariats, der chinesischen Delegierten, hat sich der Völkerbundrat genötigt gesehen, eine außerordentliche Völkerbundsversammlung zur Behandlung des Krieges im Fernen Osten einzuberufen. Aber nichts berechtigt einstweilen zur Annahme, daß die Völkerbundsversammlung ein weniger tägliches Schauspiel der Hilflosigkeit bieten wird als der Völkerbundrat.

Das Versagen des Völkerbundes

zu Beginn des Konfliktes hat den hemmungslosen japanischen Imperialismus zur Weiterverfolgung seiner groß angelegten Pläne ermutigt. Er unternimmt einen Raubzug gegen China, der alle Kennzeichen eines Eroberungskrieges mit zynischer Offenheit zur Schau trägt. In dieser Lage ist die moralische Achtung des japanischen Imperialismus, der den Krieg begonnen hat, ohne eine schiedsgerichtliche Lösung auch nur zu versuchen, die primitivste Pflicht des Völkerbundes, das Minimum, das von den Unter-

zeichnen des mit so viel Pomp gefeierten Kriegsdächtungspaltes verlangt werden muß!

Wir haben keine Illusion über die anderen imperialistischen Mächte, die chinesischen Boden usurpieren oder „Antessen in China“ zu verteidigen vorgeben. Wir wissen, daß der Krieg in Ostasien, wo die imperialistischen Interessen aller Großmächte zusammenstoßen, früher oder später einen neuen Weltbrand entfesseln kann, daß wir nach dem Weltkrieg des Atlantischen Ozeans nun von der Gefahr eines Weltkrieges des Stillen Ozeans bedroht sind. Alles zu versuchen, um dieses maßlose Unglück für die menschliche Zivilisation zu verhüten, ist oberste Pflicht.

Wir fordern daher vor allem:

Erklärung Japans als Aggressor!

Sofortige Einstellung aller Munitionslieferungen

und Kreditgewährung an Japan!

Anwendung aller wirtschaftlichen und finanziellen Druckmittel, um Japan zur Einstellung seines Raubzuges zu zwingen!

Nichtanerkennung aller japanischen Eroberungen in China, selbst wenn sie durch einen China aufzwingungen Vertrag besiegelt werden sollten.

Arbeiter aller Länder!

Zwingt eure Regierungen, diese Forderungen zu erfüllen!

Dudet nicht, daß die kapitalistischen Regierungen als Komplizen des japanischen Imperialismus oder aus Feigheit den nächsten Weltbrand vorbereiten helfen!

Demonstrieret überall gegen den japanischen, gegen den Weltimperialismus!

Nieder mit dem Imperialismus!

Es lebe der Friede und die Abrüstung!

Das Büro der Sozialistischen Arbeiter-Internationale.

Zürich, den 26. Februar 1932.

Ritterlichkeiten...

Kostproben aus der nationalsozialistischen Literatur.

Die Strafkammer in Halle verurteilte gestern den verantwortlichen Schriftleiter der nationalsozialistischen Zeitung „Der Kampf“ zu zwei Monaten Gefängnis.

Die genannte Zeitung hatte am 4. Dezember vorigen Jahres einen Artikel veröffentlicht: „Der Sieg über Juda“. Es wurde darin unter anderem gesagt: „Trotz brutalem Terror der Berliner Polizeihauptleute und des preußischen Innenministeriums ist eine jüdische Sufel zunichte gemacht worden“ und weiter: „Wir werden es den Genossen Seevering und Orzeszinski nicht vergessen, daß sie es wagten, mit amilichen Mitteln die Entehrung des deutschen Volkes zu betreiben“ und endlich: „Ein Sturm wird in Bälde kommen über unser Vaterland, der den ganzen Unrat der letzten zwölf Jahre hinwegjagt mit samt den Säuen, die darin wühlten“. „Der Kampf“ war wegen dieser Ausführungen seinerzeit auf vier Wochen verboten und der Verantwortliche vom Schöffengericht Halle zu — 60 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Die Berufungsinstanz erhöhte das Strafmaß für die ungeheuerlichen Beschimpfungen.

Ein Verleumder Hörsing.

München, 1. März.

Die nationalsozialistische Betriebszellen-Zeitung „Arbeiterium“ brachte im November vorigen Jahres einen Artikel „Das Gesicht des Parlaments. — Ausschnitt aus einer Reichstagsdebatte im Jahre 1921 — und das sind Arbeiterführer“, in dem behauptet wurde, Reichstagsabgeordneter Otto Hörsing sei in einer Reichstagsdebatte im Jahre 1921 betrunken gewesen und habe durch seine Betrunkenheit die Verhandlungen gestört. Hörsing verklagte daraufhin den verantwortlichen Redakteur Johannes Wlassow wegen Verleumdung. Dieser wurde am Dienstag vom Amtsgericht in der Au zu einer Geldstrafe von 400 Mark oder acht Tagen Gefängnis verurteilt.

Wer geht auf die Barrikaden?

Die Harzburger oder die Eisernen?

Auf diese Frage gibt die „Kölnische Zeitung“, das führende westdeutsche Unternehmerviertel, in ihrer letzten Sonntagsausgabe in einem Artikel „Deutschland im Schatten der Präsidentenwahl“ nach einer Würdigung der Kräfte der beiden großen Fronten auf der Rechten und Linken eine interessante Antwort. Das Blatt schreibt:

„Diese Fronten sind sehr ungleich. Erweitert man die rechte Front gleich politisch und benennt sie mit dem Namen der Harzburger Front, so muß man hinzufügen, daß sie alles andere als einheitlich und geschlossen ist. Sie ist sehr uneins und erschwert die Aktivierung der alten oder einer neu zu bildenden Rechten sehr. Zu dem kommt bei ihrer Gefolgshaft, daß dort, wenn es nötig sein müßte, nur die Jungen und namentlich die Jungen auf die Barrikaden stiegen. Der Gegenpol der SA., die Eisernen Front, deren Spitzen jetzt durch Deutschland eine Vortruppsreise machen und überall, mehr noch als die Nationalsozialisten, volle Häuser finden, ist ganz und gar geschlossen, genau so, wie das Ei, aus dem dies Küchlein trock: das Reichsbanner. Mehr noch: auf dieser Seite wäre sicher damit zu rechnen, daß auch die Grauköpfe mit auf die Barrikaden stiegen, um die „Erregungsschichten der Revolution“ zu verteidigen.“

Im Weltkrieg hat sich gezeigt, daß die Jüngsten zwar viel Begeisterung, aber lange nicht so viel Kervenkraft hatten, wie die Schrecken des Kampfes erforderten. Der beste Soldat ist immer noch der, der weiß, wofür er kämpft, der eine klare Vorstellung von dem hat, worum es geht. Die Soldaten der Eisernen Front wissen Bescheid.

Frauen gegen Faschismus, für Eisernen Front!

Massenkundgebung am Donnerstag, 3. März, 19½ Uhr, Lehrervereinshaus, Alexanderplatz

Arbeit im Landtag.

Der Seemannsstreik im Auslande: Kommunistischer Unfug!

Der Preussische Landtag nahm am Dienstag seine Sitzungen wieder auf. Präsident Witmann eröffnete die Sitzung mit einer Trauerkundgebung für den verstorbenen Abg. Müller-Breslau (Soz.). Ohne Aussprache verabschiedet das Haus den Gesetzentwurf über die Neufassung und Abänderung von Gerichtsgemeinschaftsverträgen mit Thüringen. Mehrere kommunistische Anträge, darunter der auf Freilassung des Bombenlegers Claus Heim, werden entsprechend den Empfehlungen der Ausschüsse abgelehnt. Das Haus geht zur Besprechung eines kommunistischen Antrages über, der Aufhebung der

Sonderstrafbestimmungen der Seemannsordnung wegen Meuterei

fordert. Der Rechtsausschuss schlägt vor, diesen Antrag abzulehnen und statt dessen eine Entschließung anzunehmen, nach der auf die Reichsregierung dahin eingewirkt werden soll, daß der Entwurf für eine neue Seemannsordnung beschleunigt vorgelegt wird, damit die rückständigen Bestimmungen der alten Seemannsordnung geändert werden.

Abg. W. Kowalski (Komm.) führt Beispiele an für die nach Ansicht seiner Fraktion gänzlich unbedingte Beurteilung von Seeleuten wegen Streiks im Auslande. Die Seemannsordnung werde vielfach lediglich zum Schutze der Profitinteressen des Reedertapitals angewandt. Ueber der Seemannsordnung der deutschen Republik stehe ja heute noch die Einleitung: „Wir, Wilhelm, von Gottes Gnaden usw.“ Diese Seemannsordnung sei ein Bruchstück der Republik.

Abg. Brandes (Soz.)

schildert den historischen Verlauf der Streikaktion auf deutschen Schiffen im Auslande und erinnert daran, daß der Schlichtungsanspruch feinerseitig von den Gewerkschaften abgelehnt, dann aber für verbindlich erklärt wurde. Die kommunistischen Streikversuche hätten entgegen den Behauptungen der Kommunisten nicht zum Erfolge geführt, nur einzelne Rottkommandos seien auf die Schiffe gekommen. Wir Gewerkschaften, so erklärt der Redner, besonders der Deutsche Gesamtverband, haben von jeher verstanden, die Interessen der Seeleute nach jeder Richtung hin zu vertreten. (Bärm b. d. Komm.) Die deutschen Seeleute, die im Auslande von Bord gingen, seien von der falschen kommunistischen Behauptung irreflektiert worden, daß in Deutschland ein Generalstreik sämtlicher Seeleute und Hafenarbeiter ausgedroht wäre. Der von den Kommunisten den Seeleuten gestellte Verteidiger habe in keinem Falle Freispruch oder Berufung gefordert. Im letzten Falle wäre allerdings Freisprechung und Befreiung der unerhörten Strafen erfolgt, weil sich dann ergeben hätte, daß die russische Regierung die deutschen Seeleute irreflektiert hat. Die russische Regierung habe sich sogar gesund gemacht am Verdienste der deutschen Seeleute (anhaltender Bärm b. d. Komm. und beleidigende Juris, für die Kommunisten zur Ordnung gerufen werden). Der Redner erinnert daran, daß seine Freunde im Ausschusse bereits die Regierung ersucht hätten, das Urteil gegen die Seeleute nachprüfen zu lassen. Allerdings handelte es sich zum Teil um Seeleute, die den deutschen Konsul in Odessa verprügelt haben. Die kommunistischen Angriffe gegen die deutsche Seemannsordnung gingen fehl, zumal die russische Seemannsordnung nahezu wörtlich von der deutschen abgeschrieben sei (anhaltender Bärm b. d. Komm.). Wie der Kommunismus in der Praxis aussehe, habe sich an der Unterwerfung gezeigt, wo die russischen Kapitäne, die Schiffsneubauten übernehmen sollten, in den feinsten Hotels wohnen, während die Mannschaften in Herbergen untergebracht würden. Die Kommunisten seien schuld daran, daß deutsche Seeleute einige Monate im Gefängnis sitzen mußten. Die Sozialdemokratie aber werde weiterhin für die Verbesserung der Rechte des Seemanns kämpfen. (Beifall b. d. Soz.) — Bärm b. d. Komm.)

Der Ausschuh Antrag wird angenommen unter Ablehnung weitergehender kommunistischer Forderungen. Die Berichte des Ausschusses für Beamtenfragen über die in den Ruhestand versetzten Polizei- und Landjägeroffiziere werden ohne Debatte zur Kenntnis genommen. Ebenso der Bericht des gleichen Ausschusses über die Grenzen des Petitionsrechts der Beamten.

Es folgen Anträge des Landwirtschaftsausschusses zugunsten der Kleinrentner, gefaßt auf Grund sozialdemokratischer und deutschnationaler Vorschläge. Die Ausschuh Anträge werden angenommen; soweit sie Zulassung für Fische und Fischkonserven fordern, gegen Sozialdemokratie und Kommunisten. Hierauf verläßt sich der Landtag auf Dienstag 12 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Neuregelung des studentischen Disziplinarrechts und der Bericht des Untersuchungsausschusses über den Fall Landbank. —

Bandervelde brandmarkt den Chinakrieg

Interpellation in der belgischen Kammer.

Brüssel, 1. März. (Eigenbericht.)

In der belgischen Kammer interpellierte Bandervelde die Regierung über den Konflikt in Ostasien. Er brandmarkt den japanischen Imperialismus und die hinsichtlich der Taktik des Völkerbundes grats, der es nicht verstanden hat, den internationalen Verpflichtungen Geltung zu verschaffen und ein friedliches Land gegen einen gewalttätigen Heberfall zu schützen. Auf der bevorstehenden Völkerbundversammlung habe

auch Belgien, gerade wegen seiner Rolle im Weltkrieg, eine ernste Pflicht zu erfüllen und auch ein besonderes moralisches Recht, seiner Auffassung Ausdruck zu geben.

Belgien habe ferner als Mitunterzeichner des Washingtoner Neunmächtevertrages die Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit Chinas ebenso garantiert, wie die Unabhängigkeit Belgiens vor dem Kriege garantiert war. Der belgische Delegierte zur Völkerbundversammlung müsse beauftragt werden, weiler im Sinne der Erklärung des amerikanischen Staatssekretärs Stimson an Senator Borah dafür einzutreten daß den internationalen Friedenspakten Geltung verschafft werde. Wenn nötig, müsse der Völkerbund die im Vortrage vorgezeichneten

mittelschlägen und sonstigen Sanktionen anwenden, um die japanische Regierung zur Einstellung des Krieges zu nötigen.

Eine von Bandervelde vorgeschlagene Entschließung wurde von der Regierung akzeptiert und von der Kammer angenommen.

Kein Waffenstillstand!

Zo Piv, 1. März.

Kurzlich läßt man verlauten, daß eine Zurückdrängung der Chinesen auf die 20-Kilometer-Zone die erste Vorbedingung für eine friedliche Beilegung des Streitfalles sei. Wenn bisher auch nicht viel Aussicht auf

Stahlhelmers Klagelied.



S'ist alles dunkel, s'ist alles Düsterberg
Dieweil mein Schatz mir untreu ist

Finnlandputsch gescheitert.

Die aufgehehten Bauern kehren heim.

Helsingfors, 1. März.

Es scheint, daß die Regierung die völlige Kontrolle über die Lage hat. Die allgemeine Mobilisierung der Lappolente ist zum größten Teil fehlgeschlagen. Ansammlungen von bewaffneten Lappolenten wurden nur in einigen ländlichen Gegenden von Südwest-Finnland bemerkt. Die anderen Teile des Landes sind ganz ruhig. Die Gendarmerie befolgt die Anordnungen der Regierung. Bisher sind keine Zusammenstöße vorgekommen. Die Gerüchte von einem Befehl der Regierung zur Verhaftung der Lappoführer Kosola und Walentius und von Bemühungen in diesem Sinne sind falsch.

Der Staatspräsident gegen die Faszisten.

Stockholm, 1. März.

Laut Meldungen aus Helsingfors hat die finnische Regierung das weitere Erscheinen der Helsingforser „Man Sana“ verboten. Die Schutzkorps bewachen die wichtigsten Punkte der Eisenbahnlinien. Die Zeitung „Helsingin Sanomat“ schreibt, die Lage habe sich während des Monats in einer für die Regierung günstigen Richtung entwickelt. Das Blatt will zuverlässig wissen, daß große Mobs während des Monats Mänttilä verlassen hätten und zurückgekehrt seien, nur wenige andere hätten sie erlegt. Die Stockholmer Zeitungen berichten, die Lage in Helsingfors sei jetzt erheblich beruhigt. Der Aufstandsversuch wird allgemein als mißglückt bezeichnet. Die Lappoführer Bollenus und Kosola sollen telefonisch bei dem Staatspräsidenten Swinhusand angefragt haben, ob er ihre persönliche Unantastbarkeit gewährleistet. Der Präsident soll jedoch geantwortet haben, er gewährte nichts und wolle im übrigen nichts mit den Lappoführern zu tun haben. „Dagens Nyheter“ berichtet, die Polizei habe fünf bewaffnete Personen verhaftet, die sich in einem im Bau befindlichen Hause gegenüber dem des Armeebefehlshabers, des Generals Sihoo, versteckt hielten.

Die Putschisten verstecken sich.

Helsingfors, 1. März.

Während im allgemeinen behauptet wird, daß jede Verstärkung der Aufständischen aufgeht, besagen andere Meldungen aus einzelnen Orten das Gegenteil. Die Hauptstadt und größere Provinzstädte sind aber jetzt in der Hand der Regierung; sie konzentriert immer zahlreichere Truppenkontingente in Helsingfors. Heute traf ein halbes Infanterieregiment aus Nabo ein. In der Nähe des Reichstagsgebäudes liegt eine Tankkompanie.

Die Lappoführer sind unbekanntem Aufschalt, dem Befehl, sie zu verhaften, konnte noch nicht nachgekommen werden.

Der Staatspräsident empfing eine Abordnung der Frontkämpfer, der er erklärte, daß die Regierung vorläufig keine militärische Offensive gegen die Aufständischen plante. Er warnte aber diese vor einem Marsch auf Helsingfors.

Ein Versuch, die verbotene Lappzeitung „Man Sana“ heute in Helsingfors auszugeben, wurde vereitelt.

Kabinettskrise: die Konservativen für Lappo.

Helsingfors, 1. März.

Innerhalb der finnischen Regierungskoalition ist es zur Krise gekommen. Die der Lappobewegung nahestehende konservative Sammlungspartei hat ihre Vertreter aus dem Kabinett zurückgezogen. Der Minister des Innern Solla und der Sozialminister Kipaelaen sind bereits zurückgetreten, während der Finanzminister Jaervinen erst zurücktreten wird, wenn sich für ihn ein Nachfolger gefunden hat. Der vierte Minister der Sammlungspartei, der Außenminister Baron Kottinen weilt zur Zeit in Genf. Durch diesen Beschluß, ihren Minister abzuberufen, stößt die Sammlungspartei die Forderung der Lappopartei moralisch. Der Gesamtrücktritt der Regierung wird erwartet. In einer Erklärung mißbilligt die Sammlungspartei das Vorgehen der Regierung gegen Lappo.

den günstigen Ausgang der örtlichen Verhandlungen in Shanghai bestehe, so seien die Vorschläge Paul Boncour's doch vor allem deswegen genehm, weil sie den Zusammentritt einer Vermittlungskonferenz erst nach Beendigung des Kampfes bzw. nach Zustandekommen eines japanisch-chinesischen Waffenstillstandes vorsehen. Eine gleichzeitige Zurückziehung der japanischen und chinesischen Truppen scheine aber deswegen unannehmbar, weil man den Chinesen nicht trauen könnte und erst an ihren Rückzug glaube, wenn man ihn vor Augen sehe.

Gleichzeitig erklärt nach einer Shanghai'er Meldung Dr. Wellington Ku, der Chinas Vertreter bei der Verhandlung auf dem britischen Schlachtschiff war: Gleichzeitige Zurückziehung beider Armeen — oder keine!

Neue Angriffe der Japaner.

Schanghai, 1. März. (Eigenbericht.)

Die Japaner haben an der Front bei Schanghai wiederum scharfe Angriffe unternommen. Die chinesischen Truppen wichen langsam zurück. Die Japaner erwarten 60 000 Mann Verstärkung.

Chinesischer Minenangriff mißlungen.

Schanghai, 1. März.

Zwei Minen explodierten 15 Meter vor dem japanischen Flaggschiff „Idzumo“ und einem anderen japanischen Kreuzer auf dem Whangpufluh. Die Explosion erschütterte die ganze Stadt, deren Bewohner an einen Erdstöß glaubten. Die Schiffe sind unbeschädigt geblieben.

Pulverlager explodiert — 100 Opfer.

Ein chinesisches Pulvermagazin in Nantschalu, einem Vorort von Chharbin, ist in die Luft geflogen. Etwa hundert

chinesische Wachmannschaften und Zivilpersonen wurden getötet bzw. verletzt. Die Ursache soll Brandstiftung sein.

Wiederanknüpfen China — Rußland.

Außenkommissar Litwinow hat Genf plötzlich verlassen, um an einer wichtigen Besprechung in Moskau teilzunehmen. Es handelt sich um die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen Chinas und Rußlands, die seit den Gewalttaten gegen die Chinesen in der Mandchurie unterbrochen waren.

Die „Großen Drei.“

Ein Drei-Männer-Kollegium entscheidet über britische Zölle.

London, 1. März. (Eigenbericht.)

Der Vorsitzende der Dreier-Kommission, die die künftige englische Zollpolitik bestimmen wird, ist — den Erwartungen entsprechend — Sir George May, der frühere Leiter der Prudential Assurance Co. Er gab dem berühmten Sparbericht der Labourregierung, der zum Ausgangspunkt für die politische Krise im vergangenen Sommer wurde, seinen Namen. Von seinen beiden Kollegen hat der bekannte Nationalökonom Sir Sidney Chapman eine freihändlerische Bergangenheit. Er ist Träger eines Cobden-Preises. Das Fehlen von Interessenverbindungen mit der Industrie und hohe Jahresgehälter von insgesamt 165 000 £. sollen die Unabhängigkeit des Komitees gewährleisten.

Die Londoner Presse nennt das Komitee die „Großen Drei“, und das nicht mit Unrecht, denn diese Behörde, die 100prozentige Schutzzölle auf alle unter den gegenwärtigen 10prozentigen Finanzzoll fallende Waren legen kann, hat Bollwerke und Aufgaben, die sie zu einem planwirtschaftlichen Organ machen, wie es in der englischen Geschichte noch nicht dagewesen ist. Den planwirtschaftlichen Möglichkeiten stehen allerdings die Wünsche der schutzsuchenden Industrie gegenüber, von der zuerst die Eisen- und Stahlindustrie an die Tür der „Großen Drei“ klopfen wird.

Arbeitsmarktpolitik tut not!

Rückwärtiger und Krähwinkler wollen „reformieren“.

In dem Kampfe um die Arbeitslosenversicherung, der vor und hinter den Kulissen bereits im Gange ist, spielt auch die Arbeitsvermittlung eine Rolle. Man fordert einen organisatorischen Umbau, der in Wirklichkeit eine Rückbildung wäre und die Arbeitsmarktpolitik faktisch in die Hände der Gemeinden oder der einzelnen Berufsstände legen würde. Kein Wunder also, wenn jetzt auch die Arbeit der Reichsanstalt auf dem Gebiet der Arbeitsvermittlung nach Kräften heruntergerissen wird. Man wirft der Arbeitslosenversicherung vor, daß sie auch in der Arbeitsvermittlung nichts leistet und nur Geld koste.

Die Denkschrift des Reichsrechnungshofes — so behauptet die „Arbeitszeitung“ — liefert die Bestätigung dafür, daß die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mit ihrer eigentlichen Aufgabe, der Arbeitsvermittlung, heute kaum noch etwas zu tun habe. Der Rechnungshof sei der Auffassung, daß der Reichsanstalt auch nach Wegfall der gewerblichen Stellenvermittlung nur ein Anteil von 30 oder noch weniger Prozent an den auf dem gesamten Arbeitsmarkt bestehenden Stellen zufalle. Nach den Berechnungen der Arbeitgeber bringe jedoch die Reichsanstalt wahrscheinlich noch nicht einmal 10 Proz. der Arbeitslosen wieder in Arbeit.

Diese Vorwürfe sind reichlich unehrlich.

Banan liegt es denn, daß die Reichsanstalt noch nicht 100 Proz. Vermittlung aufweisen kann? Doch in erster Linie an den Unternehmern selbst, die sich lieber die Leute von der Straße holen und den amtlichen Nachweis sabotieren. Die Unternehmer wollen, wenn sie schon Arbeit zu vergeben haben, selbst möglichst deutlich als „Arbeitgeber“ in Erscheinung treten. Sie wollen auch nicht den Anschein auskommen lassen, als ob irgendeine Behörde einem Arbeiter Brot verschafft. Sie wollen sich auch nicht in die Karten sehen lassen. Es gibt ja noch immer ja etwas wie schwarze Listen. Die Ragnunternehmernechte brüsten sich nicht ganz ohne Grund damit, daß im Dritten Reich und auch jetzt schon nur der Arbeit bekomme, der mit ihnen vor dem Scharfmacher laufe.

Trotz der Widerstände der Unternehmer gegen die amtliche Vermittlung kann sich jedoch die Reichsanstalt mit ihrer Vermittlungsarbeit sehr wohl sehen lassen.

Im vergangenen Jahre wurden über 17 Millionen Arbeitsgesuche gezählt. Über 4 1/2 Millionen Arbeitsstellen wurden besetzt.

In der Berufsberatung wurden 400 000 Personen betreut, und 120 000 Lehrlinge wurden in Lehrstellen vermittelt. Mindestens ein Drittel, wenn nicht rund die Hälfte der gesamten Fluktuation auf dem Arbeitsmarkt wurde durch die Arbeitsämter erledigt. Das Gerücht der „Arbeitszeitung“ von einer Arbeitsvermittlung von nur 10 Proz. der Arbeitslosen ist kompletter Zerrinn. Das würde bedeuten, daß nahezu 50 Millionen Stellen im Vorjahre neu besetzt wurden, anders ausgedrückt, daß in Deutschland nicht

Mangel an Arbeit, sondern an Arbeitern herrscht. Im übrigen steht Deutschland mit der amtlichen Vermittlung immer noch an der Spitze. In England betrug die Vermittlung durch die Arbeitsämter im vergangenen Jahre 1,9 Millionen. Alles in allem dürfte das englische Vermittlungsergebnis etwa zwei Drittel des deutschen ausmachen, und die „Times“ war von dem englischen Ergebnis geradezu begeistert. Wir sind nicht so bescheiden, wir sind mit dem deutschen Vermittlungsergebnis noch lange nicht zufrieden, aber

warum wird denn der Meldezwang für alle offenen Stellen, wie ihn die Sozialdemokratie schon lange fordert, nicht eingeführt?

Auch die Unternehmer müßten dafür eintreten, daß endlich alle Arbeitsstellen die amtliche Vermittlung durchlaufen; denn auch sie können vom Standpunkt einer Arbeitsmarktpolitik, die diesen Namen wirklich verdient, unmöglich eine gemeindlich oder berufständlich organisierte Vermittlung wollen. Auch sie müßten für eine zentrale großzügige Arbeitsmarktpolitik eintreten und daher die Pläne von Goerdeler und Popitz ablehnen; denn diese Pläne laufen auf Krähwinkler in der Arbeitsmarktpolitik hinaus. Augenblicklich ist man aber anscheinend im Arbeitgeberlager sich nicht einmal in dieser wichtigen Frage im Klaren, weil man ständig Angst hat, irgendwo und irgendwie könnten die Gewerkschaften sogar noch einen Vorteil haben, wenn der eine oder andere Reformplan zur Durchführung gelangt.

Für die Gewerkschaften ist die Arbeitsmarktpolitik eine Sache, die nur nach dem Gesamtinteresse des Volkes beurteilt werden kann.

Überaus anschaulich ist das erst dieser Tage von dem sozialpolitischen Führer des DDB, Franz Spliedt, in der Rundschau des Februarheftes der „Arbeit“ zum Ausdruck gebracht worden. Die Arbeitsvermittlung, sagt Spliedt, müsse, wenn sie nicht ein elender, wirkungsloser Behalt sein wolle, in kommender Zeit zur zielstrebigsten Arbeitsmarktpolitik entwickelt werden; denn die Krise schaffe nicht geringere Arbeitsmarktprobleme als die Rationalisierung. Was bereits an lokaler Arbeitslosigkeit dauernd zugrunde gegangen sei, könne man heute noch gar nicht voll erkennen. Das werde vom Nebel der Massenarbeitslosigkeit verdeckt. Erst wenn dieser sich etwas lichte, werde man erkennen, welches Trümmerfeld entstanden sei, und inwieweit die Arbeitsmöglichkeit dauernd aus einzelnen Orten entzogen sei. Erst dann zeige sich das große arbeitsmarktpolitische Problem, den sozialpolitisch und wirtschaftspolitisch notwendigen Ausgleich zwischen produktionsarm gewordenen Bezirken und solchen mit vermehrtem Arbeitsangebot zu finden. Technisierung und Rationalisierung würden noch ganze Berufe freisetzen, und das Berufsbild werde künftig weniger als je ein berufständlich abgeschlossenes sein. Die Arbeitsmarktpolitik kann sich weder nach den engen Gemeindegrenzen noch nach dem berufständlichen Verbandsgesetz orientieren.

bei der Ermittlung des Inserats zugesagt hat, der aber schließlich bei dem Aufgeben des Inserats unannehme Personalangaben gemacht haben dürfte. Im Unternehmen mit den Bewerbern ist von der Ortsgruppe Strafanzeige gegen „Unbekannt“ erstattet worden. Das ist nun ein ganz gemeiner Fall von den vielen, die nicht in der Öffentlichkeit bekannt werden. Wie viele Angestellte erhalten auf ihre Bewerbungen den Bescheid, bei dem Inserenten irgendein Buch oder eine Broschüre zu bestellen, worin der Weg zum „beruflichen Erfolg“ gewiesen wird, oder irgendeine andere viel- und in Wirklichkeit doch nichts versprechende Auskunft. Die meisten Bewerber sind schon zufrieden, wenn sie, ohne den Namen der inserierenden Firma zu erfahren, ihre Zeugnisabschriften wiederbekommen. Mit dem Umsetzen der chiffrierten Stellenangebote sollte endlich aufgeräumt werden.

Ist das der Zweck des Bierstreits? 5500 Arbeiter werden entlassen.

Die Berliner Brauereien wollen am Freitag die bereits vorförmlich ausgesprochenen Kündigungen durchführen. Dadurch würden am Sonnabend früh von den 7000 Brauereiarbeitern etwa 5500 arbeitslos.

Der Streik wurde zu politischen Agitationszwecken von den Nazis und den Kommunisten betrieben und offenbar von den Brauereien zum mindesten nicht ungerne gesehen. 5500 Arbeitslose mehr — die sich bei Thälmann und Hilfer bedanken können.

Der Parteibucharbeiter. Nur wer Nazi ist, darf Russt machen.

Die Nazis gehen, wie die „Deutsche Musiker-Zeitung“ mittelt, neuerdings dazu über, nationalsozialistische Symphonie-Orchester zu gründen. In München ist sogar ein „Nationalsozialistisches Reichs-Symphonie-Orchester“ errichtet worden, das „zur Förderung des Berufsstandes für die deutsche Musik“ konzertieren machen soll. Mitglieder der NS-Symphonie-Orchester dürfen nur eingetragene Parteimitglieder sein.

Die Nazis haben das Schicksal von „Parteibuchbeamten“ geprägt. Siehe Regierungsrat Hiller. Ihnen genügt aber der Parteibuchbeamte noch nicht. Sie wollen auch Parteibuchmusiker. Jeder Partei ihre eigenen Parteibuchmusiker! Dann müssen, wie man in freigeordneten Musikerkreisen zu diesem Unfug bemerkt, Musikstudium und Musikerberuf zum Teufel gehen.

Mit Musikstudium oder mit Kultur schlechthin hat das gar nichts zu tun. Die Nazis sind der Meinung, daß einen richtigen Klamant nur ein Nazi machen kann. Russt auf Russt, auf Klamant kommt es ihnen an.

Sauerbiers Sauerbier. Ein Gastwirt möchte Geld verdienen.

Seit mehr als einem Jahr schmeißt eine Schadenersatzklage des Gastwirts Sauerbier (ausgerechnet Sauerbier!), Berlin-Weidling, Müllerstr. 41, Restaurant „Banerfa“ gegen den Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Caféangestellten auf 12 000 RM. Gegen Sauerbier war nämlich die Sperre verhängt worden wegen Nichtzahlung des Lohns. Die Klage ist nunmehr auch in der zweiten Instanz vor dem Landesarbeitsgericht abgewiesen worden. Die Kosten beider Instanzen wurden dem Kläger auferlegt.

Der Gastwirt Sauerbier ist der Meinung, eine Gewerkschaft dürfe ihren Mitgliedern nichts davon mitteilen, wenn zwischen ihr und einem Unternehmer Differenzen bestehen. Geldlich das öffentlich im „Vorwärts“ und ziehen die Kunden daraus Konsequenzen, die Sauerbiers Bier zu Sauerbier werden lassen, dann soll die Gewerkschaft für Sauerbiers Sauerbier aufkommen. Man fragt sich nur, warum Sauerbier nicht noch verlangt, die Gewerkschaft müsse die entsprechende Anzahl Mitglieder abkommandieren, um sein Sauerbier zu trinken.

Die Bierzigstundenwoche. „Gründliche Beratung“ in Oesterreich.

Die Arbeiterkammer und die freien Gewerkschaften veranlassen das Ministerium für soziale Verwaltung eine Befragung der zuständigen Körperschaften vorzunehmen. Der Minister Dr. Resch brachte in seiner einleitenden Rede seine Abneigung gegen die allgemeine Verkürzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden so deutlich zum Ausdruck, daß es den Vertretern der Unternehmer kribbeln gemacht war, dagegen Stellung zu nehmen.

Der Minister erklärte im Sinne der Unternehmer, er müsse es absehen, einen Gesetzentwurf über die Verkürzung der Arbeitszeit auszuarbeiten, da die Frage noch gründlich beraten werden müsse. War dazu bisher noch keine Veranlassung gegeben?

SPD, Reichstages, 7. Bezirk, Fraktionstag Donnerstag, 2. März, 10 Uhr, bei Bill. Sachliches Erscheinen ersucht der Fraktionsvorsitzende.

Freie Gewerkschafts-Jugend Berlin

Heute, Mittwoch, 2. März, 1934 Uhr, lassen die Gruppen: Schöneberg: Jugendheim „Vorwärts“ II (Hofstraße), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Schöneberg: Jugendheim „Vorwärts“ III (Gartenstraße), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ I (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ II (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ III (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ IV (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ V (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ VI (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ VII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ VIII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ IX (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ X (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ XI (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ XII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ XIII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ XIV (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ XV (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ XVI (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ XVII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ XVIII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ XIX (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ XX (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ XXI (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ XXII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ XXIII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ XXIV (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ XXV (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ XXVI (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ XXVII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ XXVIII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ XXIX (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ XXX (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ XXXI (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ XXXII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ XXXIII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ XXXIV (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ XXXV (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ XXXVI (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ XXXVII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ XXXVIII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ XXXIX (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ XL (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ XLI (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ XLII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ XLIII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ XLIV (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ XLV (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ XLVI (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ XLVII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ XLVIII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ XLIX (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ L (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LI (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LIII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LIV (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LV (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LVI (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LVII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LVIII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LVIX (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LX (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXI (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXIII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXIV (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXV (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXVI (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXVII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXVIII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXIX (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXX (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXI (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXIII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXIV (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXV (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXVI (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXVII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXVIII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXIX (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXX (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXI (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXIII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXIV (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXV (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXVI (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXVII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXVIII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXIX (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXX (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXI (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXIII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXIV (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXV (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXVI (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXVII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXVIII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXIX (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXX (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXI (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXIII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXIV (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXV (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXVI (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXVII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXVIII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXIX (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXX (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXI (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXIII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXIV (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXV (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXVI (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXVII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXVIII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXIX (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXX (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXI (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXIII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXIV (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXV (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXVI (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXVII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXVIII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXIX (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXX (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXXI (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXIII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXIV (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXV (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXVI (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXVII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXVIII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXIX (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXX (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXXI (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXIII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXIV (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXV (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXVI (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXVII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXVIII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXIX (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXX (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXXI (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXIII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXIV (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXV (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXVI (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXVII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXVIII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXIX (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXX (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXXI (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXIII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXIV (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXV (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXVI (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXVII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXVIII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXIX (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXX (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXXI (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXIII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXIV (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXV (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXVI (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXVII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXVIII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXIX (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXX (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXXI (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXIII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXIV (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXV (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXVI (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXVII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXVIII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXIX (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXX (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXXI (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXIII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXIV (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXV (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXVI (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXVII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXVIII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXIX (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXX (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXXI (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXIII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXIV (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXV (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXVI (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXVII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXVIII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXIX (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXX (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXXI (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXIII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXIV (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXV (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXVI (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXVII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXVIII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXIX (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXX (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXXI (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXIII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXIV (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXV (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXVI (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXVII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXVIII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXIX (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXX (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXXI (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXIII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXIV (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXV (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXVI (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXVII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXVIII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXIX (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXX (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXXI (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXIII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXIV (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXV (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXVI (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXVII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXVIII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXIX (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXX (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXXI (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXIII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXIV (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXV (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXVI (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXVII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXVIII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXIX (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXX (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXXI (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXIII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXIV (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXV (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXVI (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXVII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXVIII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXIX (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXX (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXXI (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXIII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXIV (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXV (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXVI (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXVII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXVIII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXIX (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXX (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXXI (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXIII (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXIV (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXV (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts“ LXXXXXXXVI (Prenzlauer Berg), Heimbesprechung, 18 Uhr. — Prenzlauer Berg: Jugendheim „Vorwärts

Die Tumulte im Arbeitsamt.

Stundenlang mußten Arbeitslose anstehen. — Frauen ohnmächtig.

Wir hatten in der gestrigen Abendausgabe über bedauerliche Vorkommnisse in dem letzten Arbeitsamt-Sabot in der Sonnenallee in Reutlingen berichtet; die nachfolgenden Auslassungen sollen der Abklärung dieser Vorkommnisse dienen. In der Sonnenallee, fast auf freiem Feld, hat man ein Gebäude errichtet, das dazu bestimmt ist, Tausende von Arbeitslosen tagtäglich auf einen Punkt zu konzentrieren. Die Polizei gibt sich die größte Mühe, Massenansammlungen von Unzufriedenen zu verhindern. Die Leitung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung unter Führung eines Spartenkommissars, der von der Materie nichts versteht, konzentriert dafür an allen Enden der Stadt alle Arbeitslosen, die Lust haben, unzufrieden mit sich, ihrem Schicksal und den heutigen Verhältnissen sein müssen. Vorläufig ist im Arbeitsamt in der Sonnenallee nur das Arbeitsamt Südost untergebracht worden, das die Gebiete Reutlingen, Adlershof, Oberschöneweide, Baumgartenweg und Johannisthal umfaßt. In wenigen Tagen soll aber noch das Arbeitsamt Süd mit in das neue Haus ziehen und dann werden auch die Arbeitslosen von Tempelhof, Mariendorf und anderen Bezirken zu diesem Sammelpunkt der Unzufriedenen hinführen müssen. Man hat den Neubau in Form eines großen Glaspalastes errichtet, nur damit man die modernen amerikanischen Methoden zur Personalaufsicht auch in Deutschland bei Behörden einführt. Reinsch ist es, daß in diesem Neubau noch nicht einmal die Sanitätsräume den einfachsten Forderungen entsprechen. Hoffentlich wird hier sofort Abhilfe geschaffen. Die Eingänge zu den Kassen hat man mit nicht zusammenlegbaren Flügeltüren versehen und vor allem mit eisernen Schlangen, durch die die Arbeitslosen langsam an die Abfertigung herangeführt werden. In der Arbeitslosenversicherung gehen nicht alle Zahlungen glatt von statten. Terminsachen, Todesfälle, Arbeitsaufnahme usw. verlangen individuelle Behandlung, die an den Kassen nicht geleistet werden kann. Wenn nun der Arbeitslose nach mehrstündigem Warten in der Kasse und im Gedränge endlich vorn an der Abfertigung angelangt ist und nicht abgefertigt werden kann, so erlärzt er wohl, nicht eher wegzugehen, bevor er sein Geld hat. Dadurch verstopft er den Zugang für die Nachfolgenden. Diese werden unruhig, drücken nach vorn, drücken die Vordersten bis auf die Zahnlücke oder ihnen eventuell die Knochen kaputt. So war es selber auch gestern und die Folge davon war, daß eine ganze Anzahl Personen — man spricht von 70 — durch das fürchterliche Gedränge verletzt wurden. Somas ist unerhört. Auch durch

Fahrradkliebes wurden die Arbeitslosen geschädigt. Ein Polizeiaufgebot konnte nur mit Mühe die Ordnung aufrechterhalten. Das verständige Verhalten der Mannschaften verdient alles Lob. Die Personalpolitik scheint vom Landesarbeitsamt und Arbeitsamt auch nicht richtig gehandhabt worden zu sein. Wir erfahren, daß man sogar am Montag noch Personal entlassen hat, obwohl man da eigentlich hätte wissen müssen, welche ungeheuren Massen sich an diesem Ort konzentrieren. Gestern noch hat das Personal des Arbeitsamts in Überstunden versucht, den heutigen Jahrtag glattzustellen, nachdem man ihm versprochen hatte, daß am Mittwoch bestimmt Personal eingestellt wird. Radikale Agitatoren haben selbstverständlich zur Verschärfung der Situation gestern auch hier rechtlich beigetragen. Die Kommunisten verteilten Flugblätter, Nationalsozialisten hatten Hebräer unter die wartenden Arbeitslosen geschickt. Die Arbeitslosen Reutlingens sollten sich von derartigen „Volkseindern“ nicht beeinflussen lassen. Die Schuld an diesen Zuständen trifft die Verantwortlichen der Hauptstelle der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung! Das mögen die Arbeitslosen Reutlingens in den nächsten Tagen bedenken!

Ein Augenzeuge berichtet.

Ueber die Vorgänge vor dem neuen Arbeitsamt schreibt uns ein Parteigenosse, der selbst mehrere Stunden in der Kasse warten mußte, folgendes: Tausende von Menschen standen bei kaltem Wetter zweieinhalb bis drei Stunden draußen vor den kleinen Flügeltüren, um dann endlich hineingelassen zu werden, weitere anderthalb bis zwei Stunden bis zur Abfertigung stehend abzuwarten. Das Forttragen ohnmächtiger Frauen und Mädchen nahm kein Ende! Als ich mit anderen Arbeitslosen eine Ohnmächtige, im Krampf befindliche Frau transportierte und den sogenannten Sanitätsraum im Keller betrat, war ich entsetzt ob der vielen Ohnmächtigen. Es war kein Platz zum Lagern der Frauen da, und ein einziger Sanitäter mußte sich kaum zu helfen. Natürlich waren die Arbeitslosen wüsten politischen Debatten ausgeleht, sogar ein frisch gedrucktes Flugblatt zogen die Hege her an. . . .

treffenden Ausführungen wandte sich Genossin Bohm-Schuch vor allem auch an die proletarischen Frauen, die erkennen müssen, was ihnen an staatsbürgerlichen Rechten die Sozialdemokratie brachte und was ihnen an staatsbürgerlicher Entrechtung der Nationalsozialismus des Braunes Hauses verheißt. Vom Kreis Prenzlauer Berg wird uns berichtet, daß in der großen Aula in der Kleinstraße die Teilnehmer bei geöffneten Türen bis auf Flur und Treppe hinaus standen. Hunderte mußten umkehren, weil sie keinen Platz mehr fanden. Genosse Dr. Lohmann hielt das Referat. Auf Grund reichhaltigen Materials hat er es leicht, nachzuweisen, daß die wahre Vertretung der Arbeiterinteressen in den Händen der Sozialdemokratie, nicht aber bei Faschisten und Kommunisten liegt. Die Versammlung der 91. Abteilung Reutlingen tagte im Restaurant „Bergschloßhöhe“, in der Karlsgrabenstraße, und war von über 500 Personen besucht. Dr. Friedländer hielt ein Referat, das oft von Beifall unterbrochen wurde. Er geißelte die Politik der KPD und SPD und forderte auf, sich in der Eisernen Front zusammenzuschließen und für den gemeinsamen Präsidenten zu stimmen. Die Spieltruppe der Sozialistischen Arbeiterjugend Reutlingen führte ein Sprechchorwort: „Die Front formiert“ auf. Genosse Paul Müller, Reutlingen, sprach einen von ihm selbst verfassten Prolog über die Eisernen Front: „Alles in Gefahr“. Der Versammlungsleiter, Genosse Galonska, forderte besonders die sehr zahlreich erschienenen Frauen auf, sich der Sozialdemokratischen Partei anzuschließen. Er mahnte weiter, den „Vorwärts“ zu abonnieren. Auch die Berichte aus den Bezirken Mitte und Steglitz zeugen von dem unerhörlichen Abwehrwillen der sozialdemokratischen Arbeitermassen Berlins gegen die Schmach des Faschismus.

Saalbau Friedrichshain überfüllt.

Die Kundgebung im Saalbau Friedrichshain nahm einen glänzenden Verlauf. Nach dem Fahnenaufmarsch der Eisernen Front und einer Rezitation, sprach Genossin Luise Käbler. Sie wandte sich in eindringlichen Worten an die Frauen, indem sie ihnen vor Augen führte, wohin wir kämen, wenn sie die Hitlerpartei zur Macht gelangen würde. Am 13. März müßte es gelingen, den Faschismus zu bezwingen. Besonders beifällig wurde es aufgenommen, als die Genossin Käbler den Satz aus dem „Vorwärts“ erwähnte, wer Hindenburg seine Stimme nicht aus Liebe geben will, der soll es aus Haß gegen unsere Feinde tun. Die Entscheidung müsse schon im ersten Wahlgang fallen. Genosse Aufhäuser zeigte aus den jüngsten Reichstagsverhandlungen das parlamentarische Vorbild, das die Partei der Ungeselligkeit doch selbst unparlamentarisch gegeben hat. Wenn die Hoffnung der Nazis vom September 1930 betrogen hat, so war dies das klassische Zeichen dafür, daß die sozialdemokratische Arbeiterpartei ihre historische Mission begriffen hat. In Deutschland wird der Freiheitskampf in dem Augenblick mit Erfolg geführt, in dem Hitler die Rasse seiner Doppelrolle als Arbeiterfreund und als Unternehmernoch vom Gesicht gerissen ist. Aufhäuser besuchte mit aller Gründlichkeit das System und die Person Hitlers. Sammelt Euch in der Eisernen Front, das Dritte Reich wird nicht kommen, wenn wir es nicht wollen und wir wollen es nicht!

Kumi möchte in den Landtag.

Die Potsdamer Spielher sind überglücklich. Zum erstenmal ist es gelungen, einen Hohenzollernprinzen in Potsdam zu einer öffentlichen Wahlversammlung als Hauptredner zu chartern. Der gute Kumi, Prinz August Wilhelm wird in Potsdam als Hauptredner in einer nationalsozialistischen öffentlichen Wahlversammlung auftreten. Wie man in Potsdam erfährt, möchte Kumi gern Landtagsabgeordneter werden. Sprechchor für proletarische Feiern. Die Übungsstunde findet in dieser Woche, Freitag, den 4. Januar, 17½ Uhr, im Gesangslokal der Sophienstraße, Weinmeisterstr. 16/17, statt.

Eiserne Front stößt vor!

Tag für Tag überfüllte Versammlungen. — Wir schlagen Hitler!

Die Berichte, die uns über die gestrigen Veranstaltungen der Eisernen Front vorliegen, beweisen, daß Partei und Gewerkschaften, Reichsbannerkameraden und Sportler in einheitlicher Front zusammenstehen, um den Faschismus zu schlagen. Im Schloßpavillon in der Berliner Allee in Weihensee sprach Franz Künstler. Die Versammlung war überfüllt. In anderthalbstündiger Rede legte Künstler dar, daß in diesem Jahre das große Ziel der Sozialdemokratie die Überwindung des Faschismus sei. Wie sich Nationalsozialisten und Kommunisten an der

deutschen Arbeiterschaft verständigen, wie sie beide Knechte oder Helfershelfer der Reaktion sind, wurde von Künstler an Hand schlagender Beweise dargelegt. Die Taktik der Kommunisten, zur Reichspräsidentenwahl einen besonderen Kandidaten aufzustellen, ist falsch, weil durch die Kandidatur Thälmann der Kandidatur Hitler der Steigbügel gehalten wird. Die Aufgabe der Arbeiterschaft ist es, am 13. März mit allen Mitteln Hitler und damit den Faschismus zu schlagen. Die Versammlung stimmte den Ausführungen Künstlers mit Begeisterung zu. Vor der 89. und 90. Abteilung referierte Klara Bohm-Schuch. Auch hier war die Versammlung überfüllt. In ihren



Aus dem Russischen übertragen von Werner Bergengruen.

„Das ist doch aber nichts, Borja, anständige Leute übers Ohr hauen! Siehst du, — Gawrilo, der hat einmal ganz ohne Medikamente einem Popen eins über die Kopfkrübe gegeben, weg war er.“ Burstein sah sich nach Gawrilo um, der im Verdacht stand, einen Raubmord an einem Geistlichen begangen zu haben. „Was glaubt ihr wohl? Der ist auch nicht besser dran als ich.“ Burstein sprach häufig und lange von sich und seinen Angelegenheiten und pflegte sich dabei in fertig geprägten, formelhaften Wendungen auszudrücken: „Meine Spezialität, das sind nun mal Medikamente. Aber das müssen Sie doch selbst einsehen, mit richtigen ist nicht viel zu verdienen, da habe ich eben gehandelt mit nicht ganz richtigen. Als man pflegt zu sagen: hast du kein Gold, schreib eben auf Stempelpapier. Warum sollen sie mich denn vernachlässigen, möchte ich fragen?“ Die Häftlinge hatten ihn mit seiner Naivität und Gutmütigkeit ganz gern. Sie machten sich wohl lustig über ihn, gingen mit ihm aber nicht so boshaft um, wie sie es sonst wohl mit fremden Wöhnen taten. Wöhnen heißen im Gefängnis alle, die mehr oder weniger zufällig hineingeraten sind: Gelegenheitsdefraudanten, kleine Betrüger, Hochstapler und ähnliche Amateure der Gesetzesübertretung im Gegensatz zu den berufsmäßigen Diebe, Mörder, Räuber, Landstreicher. Waren sie in Freiheit, so kannte ihr Leben keine kleinbürgerliche Ruhe, denn sie gaben sich mit nichts anderem ab als mit ihrer Profession und liefen fröhlich Gefahr, „verhüllt“ zu gehen und auf lange Zeit im Rittchen zu sitzen.

Daher pflegten sie oft zu sagen: „Für den einen ist es ein Gefängnis, für uns ist es das Stammhaus.“ Worauf Burstein jedesmal erwiderte: „Soll es für einen sein ein Stammhaus, für mich ist es ein Gefängnis.“ Jetzt wurde Burstein mit uns anderen nach dem berühmten Kurfürst in Marsch gesetzt und zwar unter der Obhut der berechtigten Chartower Eskorte. Burstein sollte einer der ersten sein, die mit der barbarischen Rohheit dieser Eskorte Bekanntschaft machen mußten. Genau wie bei unserer Ankunft vom Bahnhof zum Gefängnis, so wurden wir jetzt auch vom Gefängnis zum Bahnhof gebracht, nämlich in einem Straßenbahnwagen. Wieder fuhrn wir durch die ganze Stadt, ohne eine einzige Straße, einen einzigen Menschen zu Gesicht zu bekommen. Unser Eisenbahnwagen stand weit abseits auf einem Nebengleis, da bis zum Abgang des Zuges noch viele Stunden vergehen sollten. Die Jackeln, die einige von den Begleitmannschaften trugen, gaben dem Ganzen einen Anstrich von düsterer und zugleich läppischer Feierlichkeit, ohne doch die Dunkelheit zu erhellen. Wir gingen langsam, sorglich bemüht, nicht über Schienenstränge zu stolpern. Meistens fürchten die Begleitmannschaften die Dunkelheit mehr, als die Gefangenen die Begleitmannschaft fürchten, weil ja in der Dunkelheit, auf den Bahnhöfen außerhalb der Stadt, die Fluchtgefahr am größten ist. In solchen Situationen pflegen die Begleitmannschaften wie die Wölfe zu schimpfen, zu grölen, mit den Säbeln zu fucheln, mit ihren Revolvern zu drohen, in die Luft zu schleien und die Gefangenen mit der Faust in den Rücken zu puffen. Besonders schlimm ergeht es dabei den zur Zwangsarbeit Verurteilten, die in Fesseln geschmiedet sind; die Fesseln schneiden mit ihren scharfen Rändern in das Fleisch oberhalb der Fußknöchel. Die meisten Sträflinge versorgen sich später mit Schutzlappchen aus Leder oder Leinwand, zunächst aber tragen sie die schweren, groben stofflichen Schuhhälften, die oft kaum bis an die Fußknöchel hinunterreichen. Im Odezzaer Gefängnislazarett sah ich in der Abteilung für hoffnungslos tuberkulöse politische Sträflinge mit Fußfesseln. Wer noch nie einen an Schwindsucht Sterbenden in seinen letzten Lebensstunden gesehen hat, der weiß nicht, was für eine ungeheure Verwandlung diese Krankheit am menschlichen Körper hervorrufen kann. Die Haut liegt buchstäblich straff wie ein Handschuh über den Knochen der Unglücklichen, Arme, Beine, Finger sind schmal und durchsichtig.

Waden und Beine verschwinden, der Bauch erscheint kontop. Der winzig gewordene Kopf hält sich kaum auf dem schmalen Hals. Die Haut ist gelb. Der Kranke hat keine Kräfte. Er kann sich nicht von einer Seite auf die andere legen, kann nicht den Kopf heben. Damals sah ich zuerst einen Sterbenden dieser Kategorie. Das kleine gelbe Gesicht war dunkel und feucht geworden. Die trüben und leblosen Augen lagen ganz tief. Die schmalen wachsgelben Hände mit den bläulich gemordenen Fingernägeln lagen auf der Decke. Und an den Füßen hatte er Fesseln. Von Schiene zu Schiene springend, unter dem Gebrüll der Begleitmannschaften, unter dem Gekirre der Ketten, gelangten wir endlich bis zu dem grünen Waggon mit den vergitterten Fenstern. Ein Gefängnis auf Rädern. Wir werden hineingeführt. Paarweise sind wir mit Handschellen aneinandergeköpelt. Burstein sagt: „Einmal hereingefallen — drin ist man!“ Im Waggon herrscht Stille und Gestank. Jemand von uns verbreitete außerdem noch Jodoformgeruch. Es war sehr eng; die zur Zwangsarbeit verurteilten Sträflinge wurden von uns abgefordert; dafür hatten wenigstens sie jetzt Raum genug. Die ganze Art des Begleitkommandos ließ nichts Gutes ahnen. Raum waren wir an unseren Plätzen, kaum waren wir durchgezählt, da begann auch schon die Kontrolle nach Familiennamen, Vornamen, Vatersnamen, Ausgangsstation und Bestimmungsort. „Anwano! Vor- und Vatersnamen? Wie alt? Woher? Wohin? Sehen!“ Der grobe Anshnauzon, in dem die Fragen gestellt wurden, wunderte niemand; keiner fühlte sich gekränkt; das war eben nicht anders. Aber diesmal schwang im Ton der Begleitmannschaften etwas unerkennbar Gehässiges mit; man fühlte eine Bedrohung. Und durch die Dinge, die gerüchtwiese gerade über dieses Begleitkommando verlauteten, waren wir ja auch auf allerhand vorbereitet. Meine Migräne legte ein. Ich hatte keine andere Sehnsucht mehr, als gleich hier im Sigen einzuschlafen. Bursteins freundliches Mitgefühl und sein Kummer über das Bed, daß er ausgerechnet jetzt seine Medikamente, an denen noch niemand gestorben war, nicht bei der Hand hatte, äußerten sich sehr genug — fast hatte er mir ins Ohr geflüstert —, allein das genügte, um einen der Transportbegleiter in Wut zu bringen. (Fortsetzung folgt.)

Einleiten der Gastwirte.

Suche nach dem Vermittlungsweg.

Der Ortsauschuß der Gastwirteinnung Berlin hat in einer Versammlung am Dienstag festgestellt, daß entgegen Zeitungsberichten der Bierstreik lediglich aus wirtschaftlichen Gründen begonnen worden ist, nicht aber infolge parteipolitischer Beeinflussung. Er richtet sich daher nicht gegen die Regierung, sondern nur gegen Maßnahmen auf dem Gebiete der Steuerpolitik und der Preisfestsetzung. Dem Ortsauschuß sei es daher nicht möglich, den im guten Glauben seiner Mitglieder begonnenen Kampf, lediglich um Verhandlungsmöglichkeiten zu finden, zu beenden. Der Ortsauschuß sei jedoch jederzeit bereit, mit den in Frage kommenden Behörden zu verhandeln. Er werde hierbei gern die Hilfe jeder Stelle annehmen, die eine überparteiliche Vermittlung übernehmen wolle. Die Industrie- und Handelskammer ist vom Ortsauschuß ersucht worden, sich auch im Interesse der in Mitleidenschaft gezogenen Bevölkerungsgruppen für eine Vermittlung einzusetzen.

Was der Stadtkämmerer sagt.

Im Stadtvorordnetausschuß zur Vorberatung der verschiedenen Anträge wegen der Herabsetzung der Reichs- und Gemeindefiskalsteuer hat der Stadtkämmerer darauf hingewiesen, daß es der Stadt Berlin gegenwärtig unmöglich sei, an die Herabsetzung irgendwelcher Steuern zu denken. Die Finanzlage der Stadt Berlin sei so schwierig, daß sie auf keine Einnahme verzichten könne. Charakteristisch für die Situation in Berlin sei vor allem die Tatsache, daß man für den Etat 1932 mit einer durchschnittlichen Zahl von 300 000 Wohlfahrtserverschlossenen rechnen müsse, anstatt 155 000 im Jahre 1931. Infolgedessen entfielen in absehbarer Zeit eher die Frage, wie man neue Einnahmen erschließen und nicht, wie man die bestehenden Einnahmen abbauen könne. Außerdem wurde von dem Kämmerer dargelegt, daß eine Senkung von Steuern unter dem Druck von Kontostrombewegungen und Streiks staatspolitisch nicht vertretbar sei.

Tragödie in Nizza.

Selbstmordversuch eines Berliner Ehepaares.

In einem vornehmen Hotel in Nizza wurde der mysteriöse Selbstmordversuch eines Berliner Ehepaares entdeckt. Es handelt sich um den 36 Jahre alten Kaufmann Heinrich Klingenberg und dessen Ehefrau aus der Cunostr. 67 in Berlin-Schmargendorf. Die Eheleute wurden sofort in das Nizzaer Krankenhaus gebracht. Ob ihre Verletzungen tödlich sind, steht bisher noch nicht fest. Der Selbstmordversuch des Ehepaares dürfte mit einem Betrugsverfahren in Zusammenhang zu bringen sein, das seit geraumer Zeit gegen Klingenberg schwebte. Die Untersuchung erfuhr dadurch eine unliebsame Unterbrechung, daß Klingenberg zusammen mit seiner Frau Berlin im Dezember v. J. in einem Auto fluchtartig verließ. Die Wohnung in Schmargendorf stand von da an ohne Aufsicht.

Gespräche mit Werkleuten.

Neue Vortragsreihe in der Berliner Junfstunde.

Die Vortragsabteilung der Berliner Junfstunde hat sich entschlossen, zwei neue Zyklen einzuführen, die sowohl den aktuellen als auch paritätischen Ansprüchen der Hörer entgegenkommen sollen.

Von nächsten Montag ab berücksichtigt das Programm — leider nur vierzehntägig — während der Abendstunden „Gespräche mit Werkleuten“. Unter Leitung von Prof. Boldt werden sich Arbeiter über Ereignisse unterhalten, die sich in ihrer beruflichen und außerberuflichen Umwelt abspielen. Die Diskussionsredner können ohne Manuskript sprechen. Dadurch werden die Auseinandersetzungen mit einer außerordentlichen Lebendigkeit und Gestaltungskraft zu führen sein. Eine zweite Vortragsreihe berücksichtigt besonders erwerbslose Hörer. Auf Veranlassung des Antendanten Dr. Fleisch werden, allerdings erst vom April ab, in der Zeit von 15,20 bis 15,40 Uhr, von Montags bis Freitags, Vorträge, Gespräche und Reportagen gehalten, die wöchentlich nur ein Thema betreffen, zu dessen Behandlung Erwerbslose hinzugezogen werden. Die Sendungen sind sowohl für den Einzelperson als auch für den Gemeinschaftsempfang gedacht, der vom Arbeiter-Radio-Bund, der Sozialdemokratischen Partei und den Gewerkschaften schon seit längerer Zeit eingeführt ist. In unterhaltender Form werden während dieser Sendungen, die von der üblichen Programmgestaltung wesentlich abweichen, Zusammenhänge mit dem wirklichen Leben der Arbeitslosen behandelt. Als Wochensthemen sind vorläufig vorgesehen: „Technik“, „Siedlung“, „Recht“, „Jemand wird krank“, „Hörsel“ und „Freizeitgestaltung“. Ueber die neuen Vortragsreihen, die die Berliner Junfstunde als erste Sendegesellschaft einführt, wird der „Volksfunk“ („Arbeiterfunk“), der jetzt im Vorwärts-Verlag erscheint, laufend berichten.

Gute Arbeit der Neuföllner Sozialdemokraten.

Die Vertreter-Versammlung der Neuföllner Sozialdemokratie nahm den Bericht des Vorstandes entgegen, der Zeugnis ablegte von der intensiven Arbeit des 14. Kreises. Trotz der Not der Zeit, unter der die Neuföllner Mitgliedschaft ganz besonders zu leiden hat, bot die Aufwärtsentwicklung keinen Stillstand erfahren. Der Jahresabschluss brachte die Mitgliederzahl von 9157 Mitgliedern, wobei die Angaben der Abteilungen und die Rechnung nach den verkauften Marken übereinstimmen. Nach einer ausgedehnten Aussprache über die politische Situation erklärte sich die erdrückende Mehrheit der Versammlung, die von 440 Vertretern besucht war, mit der Haltung der Parteileitung einverstanden. Der bisherige Kreisvorstand wurde wiedergewählt. Zur Landtagswahl wird eine besondere Kreisvertreterversammlung Stellung nehmen.

Winterlicher Hochbetrieb im Freibad Wannsee.

Der Kälteeinbruch, den uns die letzten Tage brachten, hat dem Freibad Wannsee die herrlichste Eisbahn des Jahres gebracht. In den Nachmittagsstunden herrscht Hochbetrieb sowohl auf der Eisfläche auf dem Strand wie auf dem See selbst, der gänzlich zugefroren ist. Kaum eine andere Großstadt dürfte eine natürliche Eisbahn in so herrlicher landschaftlicher Umgebung aufzuweisen haben wie Berlin. Der Eintrittspreis beträgt 20 Pf. Der Restaurationsbetrieb ist gleichfalls in vollem Gange.

Wohltätigkeitsfest im Saalbau Friedrichshain. Der Verein Kindererholungsheim Prenzlauer Berg veranstaltet am 3. März in den Gesamträumen des Saalbau Friedrichshain ein Wohltätigkeitsfest zugunsten des Säuglings- und Mutterheims. Ramlaher Künstler haben ihre Mitwirkung zugesagt. Einlaß 10 Uhr, Eintrittskarten à 0,75 M. sind noch an der Abendkasse zu haben.

Wir greifen an — Wir stoßen vor!

Die Eiserne Front ruft!

Mittwoch, den 2. März:

Tiergarten. 19½ Uhr, Moabiter Gesellschaftshaus, Wickestr. 24.
Wedding. 19½ Uhr, Pharusäle, Müllerstr. 142. — 19½ Uhr, in beiden Sälen der Atlantik-Festsäle, Behmstr. am Bahnhof Gesundbrunnen. — 19½ Uhr, Swinemünder Gesellschaftshaus, Swinemünder Str. 42.
Kreuzberg. 20 Uhr, Kammersäle, Teltower Str. 1-4.
Spandau. 20 Uhr, in der „Havelkrone“ (früher Brauereiaus-schank Pichelsdorf).
Zehlendorf. 20 Uhr, Lokal Lindenpark, Berliner Str. Ecke Gartenstr.
Schöneberg. 19½ Uhr, Aula der Hohenzollernschule, Belziger Straße.
Neukölln. 92. und 95. Abteilung. 19½ Uhr, Städtischer Saalbau, Bergstr. 147.
Neukölln. 96., 97. und 98. Abteilung. 19½ Uhr, Aula der Oberrealschule, Emser Str.
Treptow und Baumschulenweg. 19½ Uhr, im Spreegarten in Treptow.
Pankow. 19½ Uhr, Lindners Konzerthaus, Breite Str.

Donnerstag, den 3. März:

Mitte. 19½ Uhr, Hackescher Hof, Rosenthaler Str. 40-41.
Charlottenburg. 19½ Uhr, Türkisches Zelt, Berliner Str. 53. — Edenpalast, Kaiser-Friedrich-Str. 24.
Wilmsdorf. 20 Uhr, Viktoriagarten, Wilhelmstraße 114-115.
Tempelhof. 20 Uhr, Schulaula, Mariendorf, Kurfürstenstr.
Köpenick. 108. und 108a. Abteilung. 20 Uhr, Stadttheater, Friedrichstr. 6.
Lichtenberg. 20 Uhr, Schulaula, Schlichteallee.
Etha. 16 Uhr, Lokal Tristram, Britz, Bürgerstraße 48/49. Redner: Karl Dressel.
Regioßer & Dising. 17½ Uhr, Lokal Regel, Ackerstraße 1. Redner: August Niemann.

Freitag, den 4. März:

Arbeiter, Angestellte und Beamte beim Bezirksamt Wedding. 16½ Uhr, Großer Saal der Hochschulbrauerei, See-Ecke Amrumer Str. Redner: Bürgermeister Paul Mielitz.
Tiergarten. 8. Abteilung. 20 Uhr, Nationalhof, Bülowstr. 37.
Friedrichshain. 20 Uhr, Schönerts Festsäle, Stralau, Kynaststr. Fahnenmarsch, Tambourkorps, Bläserkorps des Reichsbanners Friedrichshain. Rezitationen: Martha John.

Wannsee. 20 Uhr, Deutsche Eiche, Königstr.
Tempelhof. 20 Uhr, Lokal Lierse, Marionfelde, Berliner Str. 54 Ecke Lankwitzer Str.
Neukölln. 94. und 95. Abteilung. 19½ Uhr, Kind-Brauerei, Her-mannstr.
Grünau-Bohnsdorf. 19½ Uhr, Gesellschaftshaus in Grünau.
Wittenau. 20 Uhr, Lokal Eberhard, Wittenau, Lübarser Straße.

Sonnabend, den 5. März:

Reinickendorf. 19 Uhr, Lokal Beck, Heiligensee, Straße 113 am Flugplatz.

Montag, den 7. März:

Tempelhof. 20 Uhr, Lokal Rohrmann, Lichtenrade, Hilbertstr. 19.
Schöneberg, Siedlung Lindenhof. 20 Uhr, Ledigenheim Eythstr.

Dienstag, den 8. März:

Tempelhof. 20 Uhr, Aula des Realgymnasiums, Kaiserin-Augusta-Str.
Mahlsdorf. 20 Uhr, Lokal Anders, Bahnhofstr. 37.
Adlershof und Alt-Gilonicke-Falkenberg. 19½ Uhr, Lokal Wöll-steln, Adlershof, Bismarckstr. 75.
Redner: Siegfried Aufhäuser, M. d. R. Clara Bohm-Schuch, M. d. R. Alwin Brandes, M. d. R. Arthur Crispian, M. d. R. Gustav Eckhardt, Albert Falkenberg, Vorsitzender des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes. Dr. Otto Friedländer, Hans Gott-furcht, Gertrud Hanna, M. d. L. Dr. Theodor Haubach, Kurt Heinig, M. d. R. Max Heydemann, Luise Köhler, M. d. R. Erich Georg Kleubner, M. d. L. Franz Künstler, M. d. R. Erich Kuttner, M. d. L. Siegfried Leo, Carl Litke, M. d. R. Dr. Richard Lohmann, M. d. L. Dr. Kurt Löwenstein, M. d. R. Dr. Georg Maderholz, M. d. L. Jockel Meier, Otto Meier, M. d. L. Dr. Richard Mischler, Dr. Julius Moses, M. d. R. Stadtrat Otto Ortmann, Anton Raibner, M. d. R. Hermann Schlimme, Fritz Tarnow, M. d. R. Max Ulrich, Stadtverordneter, Hans Vogel, M. d. R., Mathilde Wurm, M. d. R.

Mittwoch, den 9. März:

Telefonen. 17½ Uhr, Blüchersäle, Blücherstr. 61. Redner: Dr. Kurt Löwenstein, M. d. R.
Botinnen der A. O. K., Berlin. 16.30 Uhr, im Speiseraum der A. O. K., Köpenicker Straße 80-82.
Redner: Luise Köhler, M. d. L.

Männer und Frauen, bekämpft den Faschismus!

Eine Stadt niedergebrannt.

New York, 1. März.

In Pennsgrube (New Jersey) brach am Montag ein Brand aus, der sich bei dem herrschenden starken Wind schnell ausbreitete. Zwei Kirchen, das Schulhaus und 135 Häuser wurden von dem Großfeuer vernichtet. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

Ueberfallen und niedergestochen.

Ein Rohheitsakt spielte sich gestern Abend in der Eisfasser Straße 39 ab. Dort wurde der Portier eines Cafés von vier jungen Burschen überfallen. Als sich der Mann zur Wehr setzte, stach einer seiner Gegner solange mit einem Messer auf ihn ein, bis er blutüberströmt zu Boden sank. Beim Herannahen von Passanten stützten die Täter und entkamen unerkannt. Der Schwerverletzte mußte in das Krankenhaus am Friedrichshain gebracht werden. Die Kriminalpolizei hat die weiteren Ermittlungen aufgenommen.

Eiserne Front im Kreis Tiergarten.

Am Sonntagvormittag fand im zweitgrößten Saale Moabits ein Generalsappell des Reichsbanners Tiergarten und der von Kreis Tiergarten der Partei in einer Woche geschlossenen Formationen statt. Der Saal war so überfüllt, daß die Hammerschäfte und die Sportler-Hundertchaften nicht mit ansetzen konnten. Die Gruppen waren nach den Kameradschaften und den Abteilungen geordnet, angetreten. Während des Appells gedachten die Erschienenen des vor sieben Jahren verstorbenen ersten Reichspräsidenten Friedrich Ebert. Dann fand die Vereidigung der neu eingetretenen Reichsbannerkameraden statt. Technische Vorführungen des Reichsbanners beschloßen den Vormittag.

Massen-Aufmarsch in Brieg.

Im Rahmen der Eisernen Front fanden in Brieg zwei Kundgebungen statt. In der Veranstaltung der Großsiedlung Brieg im Lindenpark, Chausseestraße, sprach vor überfülltem Saale Reichstagsabgeordneter Moses. Die Polizei hatte eine halbe Stunde vor Beginn den Saal wegen Ueberfüllung gesperrt. Das Tambourkorps der Sozialistischen Arbeiter-Jugend Neutölln leitete den Abend ein. Die Versammelten stimmten begeistert ein auf das Hoch auf die sozialistische Bewegung und die Eiserne Front und gelobte, alle Kraft einzusetzen für die Reichspräsidentenwahl und für die Freudenwohlfahrt.

Raffenraub in der Lottumstraße.

In den Lebensmittelläden der Firma Reifegerste in der Lottumstraße drangen gestern Abend vier Männer ein und forderten mit vorgehaltenen Pistolen die Herausgabe der Ladenkasse. Die Täter erbeuteten rund 140 Mark. Die polizeiliche Verfolgung verlief ergebnislos.

Der Allgemeine Tierchutzverein e. V., Tierunterkunftshaus, Berlin D 27, An der Michaelbrücke, Stadtbahnhof, geg. J. Thamm, Regierungsrat a. D., 1. Vorsteher, sendet uns unter Bezugnahme auf den am 25. Februar 1932 im „Vorwärts“ veröffentlichten Bericht „Tierchutz und Tierchutzverein“ folgende Berichtigung:

Es ist nicht wahr, daß die im Tierheim untergebrachten Tiere dauernd hungern mühen; wahr ist vielmehr, daß die Tiere ausreichend versorgt worden sind. Es ist richtig, daß der Wärter einen Kater kastriert hat, der vom Tierarzt der Opposition vergiftet worden ist; es ist aber nicht richtig, daß dieser Wärter erst auf Drängen einiger Mitstreiter entlassen wurde; richtig ist vielmehr, daß der Vorstand den Wärter sofort entlassen hat, nachdem ihm der Vorgang bekannt geworden ist. Es ist nicht wahr, daß die Generalversammlung die erhobenen Anschuldigungen bestätigt hat; richtig ist vielmehr, daß in der Generalversammlung erwiesen wurde, daß diese Anschuldigungen jeder Grundlage entbehren. Es ist nicht richtig, daß der Vorstand den am 60 bis 70 Mitstreibern unterzeichneten Anträge nicht gebracht hat; wahr ist vielmehr, daß alle diese Anträge, die statutenändernd waren, dadurch in die Tagesordnung aufge-

nommen worden sind, daß unter Punkt 5 vom Hauptvorstand ange-geht worden ist: „Beratung über ein neues Statut.“ Es ist nicht wahr, daß die 15 Personen ausgeschlossen wurden, weil sie diese Anträge unterzeichnet haben; wahr ist vielmehr, daß sie ausge-schlossen wurden auf Grund des § 8 des Statutes. Es ist nicht wahr, daß der Vorstand zum Zwecke der Majorisierung neue Mitglieder geworben hat, darunter welche, die mit Hakenkreuz geschmückt waren; richtig ist vielmehr, daß die Gruppe Lichtenberg mit etwa 30 Personen mehr in der Generalversammlung erschien, als Mit-glieder dem Hauptvorstand gemeldet waren. Es ist nicht wahr, daß der Vorstand sich eine Gruppe junger Männer gegen Bezahlung bestellt hatte, die als Hausmeister in Aktion zu treten hatten; wahr ist vielmehr, daß diese jungen Leute ordnungsmäßig aufge-nommene Mitglieder des Vereins waren. Es ist nicht wahr, daß der Vorstand vernichten hatte, eine Kontrollkommission zu stellen; wahr ist vielmehr, daß in der Einladung zur Generalversammlung die Saal-eröffnung um 7½ Uhr abends festgelegt worden ist. Es wurde ver-sucht, eine Kontrolle durchzuführen; dabei ergab sich gleich beim ersten Tisch, daß auf etwa ein Mitglied drei Nichtmitglieder kamen. Da sich diese Leute weigerten, den Saal zu verlassen, wurde der Antrag auf Vertagung gestellt. Es ist richtig, daß einige Personen gemächlich aus dem Saal entfernt werden mußten, jedoch nur des-wegen, weil sie der Aufforderung, den Saal zu verlassen, nicht nachkamen. Es ist nicht wahr, daß das Vorstandsmitglied Neu-mann die Sozialdemokratische Partei verächtlich und die Konsum-genossenschaft beschimpft hat. Es ist nicht richtig, daß ein Teil der Lichtenberger Mitglieder den Saal verließ, weil sie angeekelt von dem Treiben des Vorstandes gemeldet sind; wahr ist vielmehr, daß Herr Stadtrat Thurn wegen Beleidigung des ersten Vorstehenden zum Verlassen des Saales aufgefordert wurde und er daraufhin die Lichtenberger Gruppe aufforderte, mit ihm den Saal zu verlassen. Es ist nicht wahr, daß die Anträge des Vorstandes mit 80 gegen 50 Stimmen angenommen worden sind; wahr ist vielmehr, daß sämtliche Anträge mit allen gegen keine Stimme angenommen wor-den sind, nur bei einem Antrag waren gegen alle Stimmen drei Stimmen.

Unser Gewährsmann, der Verfasser jenes Berichtes, teilt uns zu dieser Berichtigung mit, daß er alles, was er in jenem Bericht gesagt und behauptet hat, aufrecht erhält.

„Kampf dem Krebs“. Die Ausstellung des Deutschen Hygiene-Museums im Urvogelhause am Anhalter Bahnhof weist von Tag zu Tag höhere Besucherzahlen auf. Besonders Interesse hat das Publikum für die aufstrebenden Porträts der Kerye. Die Ausstellung ist bis zum 6. März verlängert worden, worauf wir nochmals hinweisen.

Wetter für Berlin: Noch vorwiegend heiter mit etwas höheren Tagstemperaturen, etwas auffrischende südöstliche Winde. — Für Deutschland: Im größten Teil des Reiches Fortbestand des herrschenden Witterungscharakters, auch im Nordosten wieder Bewöl-kungsabnahme. Mittags im Westen mild.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Berlin

Einstellungen für diese Rubrik nur an das Jugendsekretariat Berlin SW 68, Lindenstraße 2, vom 1. Treppe rechts.

Heute, Mittwoch, 2. März, findet in der Aula der Schule Köditz, 13 eine Funktionärerversammlung statt. Beginn pünktlich 20 Uhr. Eingeladene Gäste sind über das Thema: „Die Ueberwindung der Wirtschaftskrise“. Zutritt nur mit Mitgliedsbuch.

Unser Jahresbericht 1931 ist im Sekretariat zum Preise von 10 Pf. zu haben.

Mitgliederversammlungen, heute, Mittwoch, 19½ Uhr.

Gesundbrunnen (R.-F.): Götterhüter Str. 2. — Webersberger Biersel: Götterhüter 11. — Lichtenrade: Schule Koenigsstr. — Ahrensberg: Bismard-Str. 1. — Götterhüter: Götterhüter 1. — Götterhüter: Götterhüter 1. — Friedrichshagen: Friedrichstr. 87. — Lichtenberg-Mitte: Döberitz 22. — Neu-siedlung: Götterhüter 44. — Pankow (R.-F.): Riffingstr. 44.

Wandbesuch 1: Bismarckstr. 1. Kann ein Sozialist religiös sein. — **Wandbesuch 2:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 3:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 4:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 5:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 6:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 7:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 8:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 9:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 10:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 11:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 12:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 13:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 14:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 15:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 16:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 17:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 18:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 19:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 20:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 21:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 22:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 23:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 24:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 25:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 26:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 27:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 28:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 29:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 30:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 31:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 32:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 33:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 34:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 35:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 36:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 37:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 38:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 39:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 40:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 41:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 42:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 43:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 44:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 45:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 46:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 47:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 48:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 49:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 50:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 51:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 52:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 53:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 54:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 55:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 56:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 57:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 58:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 59:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 60:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 61:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 62:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 63:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 64:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 65:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 66:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 67:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 68:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 69:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 70:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 71:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 72:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 73:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 74:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 75:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 76:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 77:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 78:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 79:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 80:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 81:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 82:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 83:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 84:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 85:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 86:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 87:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 88:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 89:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 90:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 91:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 92:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 93:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 94:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 95:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 96:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 97:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 98:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 99:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 100:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 101:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 102:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 103:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 104:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 105:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 106:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 107:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 108:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 109:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 110:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 111:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 112:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 113:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 114:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 115:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 116:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 117:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 118:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 119:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 120:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 121:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 122:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 123:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 124:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 125:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 126:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 127:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 128:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 129:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 130:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 131:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 132:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 133:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 134:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 135:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 136:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 137:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 138:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 139:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 140:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 141:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 142:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 143:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 144:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 145:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 146:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 147:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 148:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 149:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 150:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 151:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 152:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 153:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 154:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 155:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 156:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 157:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 158:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 159:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 160:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 161:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 162:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 163:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 164:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 165:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 166:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 167:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 168:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbesuch 169:** Bismarckstr. 1. I, II, III, Internationale. — **Wandbes**

Hildburghausen, eine wunderschöne Stadt

— — — darinnen ein Gendarm

Alles lacht — nur die „Dorfzeitung“ nicht.

Der Zugführer kontrolliert die Fahrkarten.

„Nach Hildburghausen? Grimmenthal umsteigen.“

„Nein Gegenüber lächelt.“

„Sie wollen sich doch keinen Posten dort verschaffen?“

„Das nicht. Aber ich will sehen, was ein Gendarm hier kommissar zu tun hat.“

In Grimmenthal wartet man im Bahnhofrestaurant auf den Anschlusszug. Hier hängen schon die Hildburghäuser Zeitungen aus. Das „Hildburghäuser Kreisblatt“ ist für einige Tage mit dicken und aktuellen Schlagzeilen eingedeckt. Da wird berichtet, daß Gendarmekommissar Zimmermann von mehreren Zeitungen telephonisch angerufen worden ist. Dann eine Meldung „Sensation fürs Ausland“: An einem einzigen Vormittag haben in Berlin 200 ausländische Journalisten bei der Pressestelle der Reichsregierung angefragt. Die Hildburghäuser sind über Nacht ohne ihr Zutun berühmt geworden.

Die „Dorfzeitung Hildburghausen“, politischer aufgezogen, ist aber von diesem Ruhm nicht sehr begeistert: ... eine unnütz aufgebaute Privatangelegenheit... Ausgrabung einer verjährt Sache ... Wir stehen dieses Mal in einem nicht günstigen Vordergrund und müssen leider vieles spöttische Gelächter von der Gegenseite hinnehmen.“ Man hat Angst, daß das geliebte Städtchen so berühmt werden könne wie einst Rixdorf und Köpenick. Und obwohl er dem Nationalsozialismus nicht ablehnend gegenübersteht, leitartikel der „Dorfzeitungsschreiber“: ... Die Tat Frieds entspricht nicht der Auffassung, die man von einer absolut reinen und ungeschminkten Handlungsweise haben muß, sie ist aber zu verstehen. Fried wollte sich als Freund dem Freunde gegenüber beweisen ...

Die Hildburghäuserinnen lassen sich nicht verköhlen.

Die achtausend Einwohner von Hildburghausen aber haben diese Sensation fürs Ausland wenig beachtet.

„Ach ja. Nein. In den Zeitungen haben wir es auch gelesen, aber sonst nichts. Ja — wenn er wirklich gekommen wäre...“ Das Städtchen ist ganz still. Es scheint, als kümmerte man sich nur um die eigene Wirtschaft und um sonst gar nichts in der Welt. Nicht ein politisches Wögelein, nicht ein einziges Plakat. Doch: ein Plakat. Ueberall sogar dasselbe:

Auf in die Nacht ohne Sorgen
Und müßte dir Karl
Das Eintrittsgeld borgen.

Der Kaisersaal ruft Hildburghausens Jugend zu sich. Welterschütternde Ueberraschungen, die „eine neue Maulsperr“ garantieren.

Strömt herbei, ihr Völkerscharen,
Kommt in atemlosem Lauf.
Kommt in Glatzen kommt in Haaren.
Karl schließt euch die Tore auf.

Eintritt mit Tanz 80 Pfennig.

Verein für Leibesübungen 06 Hildburghausen.

Ich war da. Es wurde sogar Rumba gespielt. Und die „welterschütternde Ueberraschung“ war eine Tombola:

- | | |
|---------------------------|------------------------------|
| 1. Preis: eine Lorte. | 6. Preis: 3 Meter Wurst. |
| 10. Preis: Klosettpapier. | 23. Preis: Nachttopf. |
| 25. Preis: Seife. | 26. Preis: Pfeffer und Salz. |

Und als ich einer ländlichen Schönen beim Tanz erkläre, ich sei aus Berlin gekommen, weil Hildburghausen doch jetzt berühmt geworden war, da meinte sie, so lägen dürfte man nicht; ich sei, wenn sehr weit her, der neue Lehrer aus dem Nachbardorf. Den wollte man sowieso mal kennen lernen. Rett, daß er so ein Spahoogel sei — aber die Hildburghäuserinnen ließen sich nicht verköhlen.

Besuch bei Hitlers „Nachfolger“.

Gendarmieremachmeister Zimmermann, ebenfalls über Nacht unschuldig berühmt geworden, wohnt nicht in dem schönen alten Rathaus auf dem Markt, sondern in einer hübschen Villa im vornehmen „neuen Viertel“.

Er lächelt: „Jetzt bekomme ich sogar noch Besuch. Bismarck ging nur immer das Telefon. — Nein. Gewußt habe ich natürlich nichts. Und daß meine Bestallung so lange gedauert hat, wird mit dem „Fall“ nichts zu tun haben. Es war eben Sperre in ganz Thüringen.“

Ob er glaube, daß Hitler jemals aktiv Dienst gemacht hätte? „Nein. Sicher nicht.“ Dazu wäre er doch viel zu wenig in die Materie eingearbeitet. Warum Minister Fried ihm keinen anderen Posten, im Ministerium etwa, verschafft hätte? Ja, das sei die einzige Frage. Vielleicht, daß es mit dem „Gendarm“ ohne großes Aufsehen gegangen wäre. „Nun sind wir doch eben über

Nacht berühmt geworden. — Aber langweilen Sie sich nicht so sehr bei uns. Es ist sehr still hier. Nur an den Häusern haben wir viele Tafeln. Da können Sie sehen, daß auch unsere kleine Stadt ihre Geschichte hat.“

... Stedt voller Erinnerungen“

Er hat Recht, der Herr Gendarmieremachmeister. Hildburghausen steckt voller Erinnerungen, ist mit vielen berühmten Namen verknüpft. Nachträglich wundert man sich, daß man erst durch diesen politischen Zwischenfall den Namen kennenlernt.

Im „Braunen Hof“ stieg oft Goethe ab. Hier wohnte auch 1874/75 der Dichter Gustav Falke. Eine Tafel an einem großen Haus: Hier lebte und wirkte von 1828 bis 1856 Joseph Meyer, Gründer des Bibliographischen Instituts, getreu seinem Wahlspruch: „Bildung macht frei.“

Ueber dem jetzigen Kreis Krankenhaus steht: Hier weilte öfter der Dichter Friedrich Rückert. Denn in Hildburghausen wohnte ein Freund Rückerts, der Kupferstecher Barth. Die Briefe an ihn überschrieb Rückert: „Mein lieber Freund und Kupferstecher.“ Daher stammt dieses geflügelte Wort, das man fälschlich oft Goethe zuschreibt. Ein anderes Haus: Hier wohnte 1796/97 Carl Maria von Weber. Jean Paul hat längere Zeit am Hofe von Hildburghausen gelebt, und die Bürger rühmen an ihm besonders, daß ihm das Bier hier so gut geschmeckt habe.

Randhe Häuser tragen sogar zwei Tafeln, so eng saßen die Berühmtheiten nebeneinander. In dem Haus, in dem der Historiker J. R. Georg Brückner von 1831 bis 1841 wirkte, hatte 1828 und 1829 der Dichter Otto Ludwig das Gymnasium besucht.

Auch das Haus Bismarckstraße 1 trägt zwei Schilder. Das eine verrät, daß es sich der Architekt und Kunstmaler Joh. Valentin Fischbein (der Vellere) erbaute, das zweite, daß es 1808 bis 1810 der „Dunkelgraf“ und die sogenannte „Dunkelgräfin“ hier wohnten... und das ist Hildburghausens „andere“ und frühere mysteriöse Angelegenheit vor dem „Fall Gendarmieremachmeister Hüter“.

Das Geheimnis um den Dunkelgraf.

Am 7. Februar 1807 hielt vor dem „Englischen Hof“ auf dem Markt eine Reisetrippe, der man ansah, daß sie schon lange unterwegs gewesen sein mußte. Ihr entstieg ein vornehmes Paar, ein stattlicher großer Herr von ausländischem Aussehen und eine elegante zierliche Dame, deren Gesicht unkenntlich in schwarze

Schleier verhüllt war. Er nannte sich Graf Babel de Berzeg und behütete seine Dame so ängstlich und sorgfältig, daß nicht einmal die Angestellten des Hotels sie zu sehen bekamen. Vom Hotel zogen sie in das Haus in der heutigen Bismarckstraße, bis sie im Jahre 1810 das Schloß Eishausen bei Hildburghausen erwarben, wo sie bis zu ihrem Tode lebten. Der Graf seinerseits pflegte — während er die Frau von aller Umwelt abschloß — einen regen Verkehr, unterstützte Bedürftige und stand mit hohen Persönlichkeiten in Frankreich, England, Holland und selbst mit dem Zaren von Rußland in regem Briefwechsel.

Da der Graf die geheimnisvolle Fremde besonders ängstlich in jenen Tagen hütete, in denen 1813 und 1814 französische und russische Einquartierung in Hildburghausen lag, und da man erfahren hatte, daß er aus seinem früheren Wohnsitz Ingeilingen an dem Tage nach Hildburghausen geflüchtet war, da Napoleon auf badischem Gebiet den Herzog von Enghien verhaften ließ, hielt man den Grafen für einen französischen Prinzen oder für den Herzog von Angoulême.

Erst als die Gräfin am 25. November 1837 starb, zeigte der Graf der versammelten Trauergemeinde ihr Anlich. Ihr Geheimnis aber nahm sie mit ins Grab. 1847 starb auch der Graf. In seinem Nachlaß fand man nichts, was das Rätsel löste hätte — außer der Krone und den drei Nissen in den Wäscheküden. Auch jedes seiner Schriftstücke hatte der Graf immer zurückgefordert, niemals eins mit seinem Namen unterzeichnet. Der einzige Brief, der von ihm erhalten ist, wird im Heimatmuseum in Hildburghausen aufbewahrt. Lange ging das Gerücht, daß die Gräfin ein in Frauenkleidern gehaltener Edelmann aus dem Geschlecht der von der Vell war und sie die Tochter des auf dem Schafott hingerichteten Ludwig XVI. von Frankreich.

Diese Bücher sind über das Geheimnis von Dunkelgraf und Dunkelgräfin geschrieben worden. Dr. Humann hält die Dunkelgräfin für eine Tochter der Prinzessin Stephanie von Bourbon-Condé. Ein neueres englisches Werk nimmt dagegen an, daß er ein holländischer Edelmann aus dem Geschlecht der von der Vell war und sie die Tochter des auf dem Schafott hingerichteten Ludwig XVI. von Frankreich.

Den Dunkelgrafen haben die Hildburghäuser zum Ehrenbürger ernannt, weil er viel Gutes getan hat. 1917 wurde auch Hindenburg Ehrenbürger der Stadt. Kommt jetzt Hitler an die Reihe? Max Hufeland.

Iwan Heilbut: Die Doppelgänger

(Schluß.)

Eine Morgens kam ein Telegramm für sie an.

„Paul an der Spree Unglück zugestossen. Berta.“

Die Mutter, die es ihr übergeben hatte, sah, wie sie bleich wurde. Anna griff sich an das Herz und die Mutter sprang ihr bei. Als Anna in einem Sessel saß, grau im Gesicht, nahm die Mutter ihr das Telegramm aus der Hand und los.

Sie sah ihre Tochter an.

„Nun mußt du zurück nach Berlin...“

„Ich hätte nicht von ihm fortzuziehen sollen.“

„Nicht solche Gedanken, Anna. — Wer ist Berta? Die Nachbarin?“ Anna nickte.

„So sah mir das Kind wenigstens hier.“

„Nein, nein, ohne das Kind halte ich es nicht aus.“ —

Am späten Nachmittag langte Anna mit der Kleinen in Berlin an. Die Wohnung lag im Nordwesten, und je näher die Straßenbahn auf dem Wege durch die Lärmschraube ihrer heimatischen Behausung kam, um so heftiger schlug Annas Herz. Auch das Kind, daß nicht einmal deutlich wußte, um was es ging, war von dumpfer Erregung erfüllt. — An der Wohnungstür zitterten Annas Hände so heftig, daß die Kleine zu weinen begann. Sie waren auf dem Flur, Anna rief sämtliche Türen auf, sah in die Räume hinein — nicht das mindeste Abweichende gegen früher war zu bemerken.

Eine Weile stand sie hilflos mitten in ihrer stillen Wohnung, neben ihr das Kind sah zu ihr herauf — dann raffte sie sich zusammen. Die Nachbarin, die die Führung der Wirtschaft für den Vormittag übernommen hatte, mußte ihr Auskunft geben können. Sie lief zur Wohnungstür.

Aber ehe sie dort angelangt war, hörte sie ein Geräusch wie von Schlüsseln am Schloß. Sie hielt unbeweglich still, die Faust an die Brust gepreßt. Wer da hereinkommen würde, konnte nur die Nachbarin sein, sie war der einzige Mensch, der Schlüssel zur Tür besaß, außer ...

Paul!

Sie stierte ihm entgegen.

Er schrie leise auf, von ihrem Blick erschreckt. „Anna? Das Kind? Ihr seid hier?“

„Du lebst!“ Der Schrei drang Paul in die Brust. Er sah sie an den Hals.

„Ja ... was hattest du denn ... Ja, natürlich ... also ich lebe ... Gewiß!“

Ihre Arme waren um seine Schultern geschlungen, er fühlte ihren schweren traumatischen Körper an seine Brust. Mächtiger als sein Erstaunen empfand er die Reinheit, die gleichsam für immer bewahrte Unberührtheit, den keulichen Durchbruch ihrer Liebe. Er fühlte ihre Tränen an seinem Gesicht. Einen Augenblick mußte er arbeiten, um nicht mitgerissen zu werden; er wußte nicht, woher ihm diese Bewegung kam.

„Was hast du? Was ist?“ brachte er mühsam hervor.

Sie sah ihn an. Das Kind in Hintergrund weinte. Paul sah verärgert in Annas tränenmoßes Gesicht, die Haare hingen ihr wirr über die Stirn.

„Ich verstehe gar nichts.“

Sie rannte in die Stube, um ihre Handtasche zu suchen. Gleich darauf kam sie mit dem Telegramm zurück.

„Hier — lies dies —“

Er starrte auf das Papier, zuckte zusammen — dann sah er sie an. Ihr Blick forschte in seinen Augen. Er wurde bleich, um seinen Mund zuckte es. Dann sagte er leise:

„Ich nicht ... ich nicht ... Was!“

„Der, den sie deinen Doppelgänger nennen?“

„Ja, der ... Mein Doppelgänger hat Selbstmord begangen. Er ist in die Spree gesprungen. Sie haben ihn tot herausgefischt, gestern abend.“

„Und dies Telegramm?“

„Jemandem hat uns beide, Max und mich, verwechselt — es muß der Nachbarin zu Ohren gekommen sein. Ich war gestern über den ganzen Tag und auch in der Nacht nicht zu Hause.“

„Du lebst!“ Ihre Augen schlossen sich.

„Anna — ich —“ Er hatte keine Kraft mehr, weiterzusprechen. Eine Bewegung vom Herzen her hatte ihn ergriffen. Sie hielten

Bergmann Klasse

Ein Meisterstück der deutschen Zigarettenindustrie

HAUS BERGMANN KLASSE

Allen Packungen liegen bei Bergmanns Bunte Bilder von Walter Trlor Wertvolle Stickerlein nach Prof. Poetter.

Senkung der Weizenpreise.

Wann kommt die notwendige Revision der Getreidepolitik?

Durch den Kampf um den Roggenbrotpreis darf sich die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit nicht von der Preisentwicklung der anderen Getreidearten ablenken lassen. Denn leider ist es immer wieder notwendig, die Regierung zu mahnen, ihre gegenüber dem Volksganzen eigentlich selbstverständliche Pflicht zu erfüllen und geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um einer weiteren Steigerung der Getreidepreise entgegenzuwirken. So sind die Weizenpreise seit Anfang des Jahres von 215 auf 250 Mark gestiegen, ohne daß das Reichsernährungsministerium es für notwendig erachtet hat, diesen Preisrückgängen zu begegnen.

Der Weizenpreis wird bekanntlich in erster Linie durch den Zoll von 250 Mark und durch den Vermahlungszwang für Inlandsweizen bestimmt. Als im Herbst vorigen Jahres der Vermahlungszwang auf 97 Prozent festgesetzt wurde, war es klar, daß trotz der gegenüber dem Vorjahr erhöhten Weizenernte dieser fast jede Einfuhr verhinndernde Vermahlungszwang schon nach einigen Monaten wieder gesenkt werden müßte, wenn man nicht die Weizenpreise unnerantwortlich hoch treiben wollte.

Best dürfte es höchste Zeit geworden sein, um die notwendige Revision der Weizeinfuhrpolitik vorzunehmen.

Der von den an den hohen Weizenpreisen interessierten Wirtschaftskreisen erhobene Einwand, daß der Weizen für den Konsum der breiten Massen nicht in Betracht kommt und daß infolgedessen der Weizenpreis die Lebenshaltungskosten der arbeitenden Bevölkerung nicht beeinflusst, muß als falsch zurückgewiesen werden, weil das ortsübliche Brot — wenn auch nicht in Ost- oder Mitteldeutschland, so doch in den westlichen Teilen Deutschlands — zu 25 Prozent, ja manchmal auch zu 30 und noch mehr Prozent aus Weizenmehl gebaden wird. Daher ist für die Gestaltung des Brotpreises in Westdeutschland der Weizenpreis wichtig.

Außerdem wird in den noch nicht von der Arbeitslosigkeit betroffenen Kreisen hier und da noch Weizengebäck verzehrt, wenn auch leider in sehr geringem Umfang. Schließlich treibt die Steigerung der Weizenpreise auch die Roggenpreise in die Höhe, weil bei einer Preissteigerung für Weizenmehl sich der Konsum des Roggenmehls infolge der geschwächten Kaufkraft der Bevölkerung zwangsmäßig erhöht, was ebenso zwangsläufig preissteigernd wirkt.

Welche Maßnahmen müssen nun getroffen werden, um die Versorgung der Bevölkerung mit Weizen sicherzustellen, und zwar zu solchen Preisen, die der gesunkenen Kaufkraft der Konsumenten entsprechen.

Mit einer Herabsetzung des Vermahlungszwanges allein ist es nicht getan.

denn dadurch würde noch keine Tonne Weizen mehr eingeführt werden, weil ausländischer Weizen plus Zoll zur Zeit 350 Mark kostet, und zu diesem Preise nur in geringen Mengen absetzbar ist, da der Preis für Inlandsweizen 245 Mark beträgt. Ein aus so verarbeiteter Weizen-Roggen-Mischbrot wäre gar nicht abzusehen.

Es muß daher außerdem der Weizen Zoll ganz beträchtlich gesenkt werden.

und zwar so tief, daß das Gemisch aus deutschem und ausländischem Einfuhrweizen nicht mehr als 240 Mark kostet. Eine derartige Preisgestaltung erfordert eine Senkung des Zolles von 250 Mark auf 150 Mark je Tonne.

Ebenso muß der Weizen Zoll einer Revision unterzogen werden.

der seit dem Frühjahr 1930 gegen die Stimmen der Sozialdemokratie auf 260 Mark festgesetzt worden ist, weil die Weizeninteressen bei jeder Gelegenheit ihre Forderungen nach Preissteigerung mit diesem gesetzlichen Richtpreis begründen. Der Richtpreis ist aber festgesetzt worden zu einer Zeit, als das allgemeine Preisniveau noch weit über dem jetzigen Preisniveau stand. Seit Anfang 1930 ist der Großhandelsindex aber um 25 Prozent gesunken. Infolgedessen ist es recht und billig, wenn auch die Getreidepreise entsprechend gesenkt werden. Wird diese Anpassung der überhöhten Getreidepreise an das völlig veränderte Preisniveau vorgenommen, so wird hierdurch auch die Lage der Veredelungswirtschaft günstiger, insbesondere dort, wo die Veredelungswirtschaft direkt auf der Verwertung von Getreide aufbaut.

Wir fordern also, daß die Regierung schleunigst eine Herabsetzung des Vermahlungszwanges und eine Senkung des Weizenzolles vornimmt, um das überhöhte Preisniveau für Weizen auf das richtige Maß zurückzuführen und damit die sonst eintretende Einschränkung des Weizenkonsums zu verhindern.

von 19,98 Millionen Mark gegen 552 000 Pfund Sterling (nomineell 11,04 Millionen Mark) im Vorjahr. Bezahlte Zinsen und Provisionen erforderten 6,88 Millionen (i. B. 122 000 Pfund Sterling). Nach Zuweisung von 2,2 Millionen Mark an die in der Bilanz bereits in dieser Höhe ausgewiesene Steuerrücklage verbleibt zusätzlich Vorjahrsüberschuss ein Reingewinn von 9 060 142 Mark (436 605 Pfund Sterling), wovon 5,5 Millionen Mark dem Verlustreservefonds (i. B. 15 000 Pfund Sterling) und 0,45 Millionen Mark (21 000 Pfund Sterling) der gesetzlichen Reserve zugeführt werden sollen. Eine Dividende (i. B. 4 Proz.) wird diesmal also nicht verteilt.

Unruhige Börse.

Es ist keine allgemeine Zinsherabsetzung zu erwarten.

In der Burgstraße gab es in den letzten Tagen Kurzurückgänge, und zwar sowohl bei Aktien als auch bei festverzinslichen Pfandbriefen und kommunalen Schuldscheinen, deren Kurse angezogen hatten, gingen plötzlich sogar verhältnismäßig stark zurück, weil ein großes Angebot vorlag. Es ist unklar, wer die falsche Nachricht verbreitet hat, daß mit einer neuen allgemeinen Zinssenkung zu rechnen wäre. Möglicherweise, daß an der Verbreitung einer solchen Nachricht spekulierende Banken- und Maklerkreise interessiert waren, denen das Geschäft noch nicht groß und gewinnreich genug ist. Jedenfalls ist die Verunsicherung, die auch Sparereise ergriffen haben muß, vollständig unberechtigt. Ein Zentrumsantrag im Reichstag, auf den die falschen Gerüchte zurückzuführen, hat nämlich nur die Verbilligung von laufenden Bankkrediten, nicht aber eine allgemeine Zinsherabsetzung bei Kapitalschulden zum Gegenstand, wie sie von der 4. Rotverordnung durchgeführt worden ist.

Gegen extensive Landwirtschaft.

Eine besondere Warnung des Osthilfe-Ministers.

Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft wendet sich mit einem dringenden Appell an die Landwirtschaft, nicht aus Resignation zu extensiver Wirtschaftsführung überzugehen. Eine Denkschrift von Dr. Schurig-Zeestow spricht aus, daß die normale Anwendung von hochwertigem Saatgut und künstlichem Dünger auch heute privatwirtschaftlich richtig und notwendig sei. Die Einschränkung der künstlichen Düngung bedeute niedrigere Erträge je Hektar, also vermehrten Einfuhrbedarf, der angesichts der Devisenlage Deutschlands zu einer großen Gefahr werden könne. Darüber hinaus könne die Einschränkung der Düngung „die Möglichkeit zur Wiederherstellung der Rentabilität ein für allemal“ nehmen.

Minister Schlangensiefen wies auf die Erleichterung der deutschen Außenpolitik durch einen vermehrten Einfuhr- und Devisenbedarf hin. Mit allem Nachdruck aber warnte er die Landwirtschaft, privatwirtschaftliche Fehler durch extensive Betriebsführung zu beheben. Ein neuer Betriebsverlust würde eine Umschuldung der bereits zugelassenen Betriebe absolut unmöglich machen. Niemand solle nachher kommen und dann eine Schuld der Regierung oder eines Ministers konstruieren. Bestimmte Preise könne die Regierung natürlich nicht garantieren, aber schon jetzt oder sehr bald liege sich die wahrscheinliche Preisbildung und die richtige Betriebseinstellung übersehen. Schließlich könnten die Eingriffe des Staates in die „freie“ Wirtschaft, wenn sie zur Gewohnheit würden, für die Landwirtschaft einmal sehr unangenehme Folgen haben.

Bleibt oder geht Goerdeler?

Er bleibt. — Aber seine Aktion soll abgeschlossen sein.

In den letzten Tagen ist die Frage lebhaft diskutiert worden, was mit Goerdeler wird, ob er geht oder ob er bleibt. Die Antwort lautet, daß Goerdeler noch im Monat März seine Funktion beibehalten wird, daß aber der Preis-Kommissar keine neuen Arbeitsgebiete mehr in Angriff nehmen wird. Der Eindruck aus der Rundfunkrede, daß der Preis-Kommissar seine Arbeit im wesentlichen als abgeschlossen ansieht, ist damit bestätigt. Es wird nunmehr die Aufgabe der Reichsregierung sein, die ja ohnehin in der letzten Rotverordnung Bergbau und Landwirtschaft sich vorbehalten hat und außerdem für die Regelung der gebundenen Preise eine feste Richtlinie vorschrieb, die dringenden Preisprobleme bei den gebundenen Preisen und in der Politik der Agrarpreise selbst zu lösen.

Dauernde Kontrolle der Markenartikel.

Zur verstärkten Kontrolle der preisgebundenen Markenwaren hat der Reichskommissar für Preisüberwachung die Einführung eines Markenregisters angeordnet. Durch dieses Markenregister sollen laufend nicht nur die Preise und Nettogewichte, sondern auch die Entwicklung der Handelsmarken beobachtet werden. Nach längerer Uebergangsfrist tritt auch eine Vorfrist in Kraft, nach der bei Markenartikeln die Nettomenge und das Nettogewicht ausgedruckt werden müssen.

Bierstreik „ohne Sieger und Besiegte“. In der Generalversammlung der Löwen-Böhmisch-Brauerei, Berlin, äußerte sich Generaldirektor Jäger zum Bierstreik dahin, daß eine Ueberponnung der Forderungen sinnlos sei; man müsse mit dem Reichsfinanzministerium zu einer Verständigung kommen. Er hoffe, daß dieser Kampf ohne Sieger und Besiegte enden möge. — Die Löwen-Böhmisch-Brauerei, deren Ausschuss im Jahre 1930/31 auf knapp eine halbe Million Hektoliter zu schätzen ist, verteilt eine Dividende von 6 Proz. (im Vorjahr 12 Proz.). Die Bruttoerträge sind von 19,3 auf 17,5 Millionen Mark, der ausgewiesene Reingewinn von 0,8 auf 0,4 Millionen Mark zurückgegangen. Die Bankguthaben sind von 2,1 auf 0,2 Millionen Mark (Ende September 1931) gesunken, und zwar hauptsächlich infolge des Rückganges der Sparsparlagen von 7,9 auf 6,4 Millionen Mark.

Kontaktsystemen laufen weiter. Im Februar sind 1091 neue Konturte und 739 Vergleichsverfahren eröffnet worden gegen 1128 bzw. 751 im Monat Januar. Seit Oktober war die Zahl der Konturverfahren und Vergleichsverfahren ständig gesunken. Diese Tendenz hat sich auch im Februar fortgesetzt.

Die Reichsbahn senkt die Frachtsätze für Wein. Um dem Weinbau zu helfen, hat die Reichsbahn die Frachten für Wein ermäßigt, und zwar ist der billige Ausnahmsstarif 9a auf alle Entfernungen ausgedehnt worden.

Bei AEG. nur noch 40 000 Mann

Die noch unbekanntenen Verluste. — Leistungssteigerung und Lohnabbau.

In dem am 30. September abgeschlossenen Geschäftsjahr 1930/31 sind die Betriebe der AEG. von der Wirtschaftskrise schwer in Mitleidenschaft gezogen worden. Im Gegensatz zu Siemens, wo die Schmelzstrombetriebe noch einen gewissen Ausgleich bieten konnten, haben sich bei der AEG. als einem ausgesprochenen Starkstromunternehmen im vergangenen Jahr bei scharfem Umsatzrückgang schwere Verluste ergeben.

Gegenüber dem Geschäftsjahr 1928/29, dem Jahre der elektrotechnischen Blanzkonjunktur, ist der Umsatz der AEG. schon im folgenden Jahre von 580 auf 320 Millionen Mark, also um etwas mehr als 10 Proz. gesunken, während sich im Berichtsjahr

der Umsatzschwund um weitere 30 Proz. auf 370 Millionen Mark

fortsetzte. Der Belegschaftsabbau hat im letzten Jahre angehalten und hat sogar gegenüber 1929/30 noch ein verschärftes Tempo angenommen. So verringerte sich die Gesamtzahl der Belegschaftsmitglieder im engeren Konzern, — das heißt in allen den Unternehmungen, die zu 100 Proz. der AEG. gehören, — im Geschäftsjahr 1929/30 von 69 400 auf 50 000 Mann, also um 17 Proz. Im Berichtsjahr 1930/31 sank die Belegschaft aber von 40 000 bis auf 40 000 Mann, also um rund 20 Proz. Zur Zeit ist sogar der Tiefstand von 40 000 noch um mehrere hundert Mann unterschritten. Wie bei Siemens zeigt sich auch bei der AEG. deutlich, welche gewaltigen Leistungssteigerungen je Kopf und Schicht der Belegschaft durch die Rationalisierung eingetreten sind. So war noch im Jahre 1927 für die Bewältigung eines Umsatzes von 400 Millionen eine Belegschaft von 65 000 Mann notwendig, im letzten Jahr aber wurden 370 Millionen Mark Umsatz von 40 000 Mann erarbeitet.

Berücksichtigt man die Preisenkungen, die bei den elektrotechnischen Fabrikaten seit 1927 durchgeführt wurden, so ergibt sich eine megenmäßige Leistungssteigerung der AEG.-Arbeitskraft von weit mehr als 70 Proz.

Ueber die Entwicklung der Lohnsummen, die schon im vergangenen Jahr von 140 auf 128 Millionen Mark gesunken waren, schweigt sich der Geschäftsbericht diesmal aus, doch ist anzunehmen, daß auch bei der AEG. die Lohnsumme ähnlich wie bei Siemens infolge des durchgeführten Lohnabbaues schneller gesunken ist als die Belegschaft. Die Großbetriebe der Berliner Metallindustrie, in denen die scharfe Rationalisierung die Ausbeutung der Arbeitskraft unheimlich gesteigert und den Lohnkostenanteil am Fabrikat stark gedrückt hat, sind direkt

ein Musterbeispiel für den Widerspruch und die schreiende Ungerechtfertigkeit des mechanischen Lohnabbaues.

den die letzte Rotverordnung vom 8. Dezember verhängt hat. Der Rohgewinn des Unternehmens, also der Gewinn, der nach Abhebung der Anteilbezüge, Abschreibungen und Steuern ausgewiesen wird, hat in den letzten beiden Jahren noch eine erheblich stärkere Schrumpfung durchgemacht als der Umsatz. Gegenüber 1928/29 mit einem Rohgewinn von 30,6 Millionen Mark ist im Berichtsjahr der Rohgewinn mit nur 15,5 Millionen Mark um rund 60 Proz. gesunken, während die Umsätze in der gleichen Zeit nur um 36,2 Proz. gefallen sind. Während noch im Vorjahr ein Reingewinn von über 14 Millionen Mark ausgewiesen wurde, ergibt sich für 1930/31 ein hoher Millionenverlust.

dessen ganzer Umsatz jedoch nicht bekannt ist. Rund 20 Millionen Mark werden zur Verlustdeckung aus dem Reservefonds genommen, der sich damit auf 42 Millionen Mark vermindert. Außerdem aber mußten nach den Mitteilungen der Verwaltung Hilfe Reserven, die in den Posten „Warenvorräte“ und „Forderungen“ enthalten waren, zur weiteren Deckung des Jahresverlustes herangezogen werden. Diese beiden Posten haben sich um mehr als 30 Millionen Mark vermindert, jedoch ist es sehr schwer zu schätzen, wieviel von diesen 30 Millionen Mark auf die weitere Deckung des Verlustes entfallen.

Es dürfte aber nicht zu hoch gegriffen sein, wenn man den Jahresverlust der AEG. auf etwa 35 Millionen Mark schätzt.

Neben den Betriebsverlusten haben auch die Beteiligungen, die infolge der Expansionspolitik der letzten zwei Jahre stark zugenommen haben — allein im Jahre 1929/30 erhöhte sich der Effektivwert von rund 120 auf 163,6 Millionen Mark —, größere Einbußen gebracht. Besonders dürfte das Bergmann-Gesellschaft, sowie die Beteiligungen bei Sachsenwert und Poegge Verluste nach sich gezogen haben. Auch an der Majorität der Vorlig Lokomotivwerke G. m. b. H. dürfte die AEG. bei der ruinösen Lage der Lokomotivindustrie wenig Freude haben. — Die Flüssigkeit der Bilanz hat sich wesentlich verschlechtert. Die gesamten Forderungen sind von 188,8 auf 177,1 Millionen Mark gesunken, während die kurzfristigen Schulden von 110,9 auf 153 Millionen Mark gestiegen sind. Die Liquidität des Unternehmens hat sich also insgesamt um 53,5 Millionen Mark verschlechtert. Der Auftragsingang hat sich in den vier Monaten des laufenden Geschäftsjahres, also von Oktober bis Januar, weiter verringert. Er beträgt nur noch 40 Proz. der Neuaufträge, die in der gleichen Zeit des Geschäftsjahres 1928/29 eingingen.

Baldige Diskontsenkung.

Die Reichsbank hatte ihre abwartende Haltung in der Frage einer Diskontsenkung zur allgemeinen Verbilligung der Kreditlinie von der Verlängerung des 100-Millionen-Dollarkredits der internationalen Notenbanken über den 4. März hinaus abhängig gemacht. Von der Verlängerung des internationalen Kredits hing es auch ab, ob der mit den ausländischen Gläubigern abgeschlossene Stillehaltevertrag seine Geltung behielt. In diesen Fragen scheint jetzt eine Klärung eingetreten zu sein. Frankreich soll bereit sein, seinen Anteil an dem internationalen Notenbankkredit um weitere drei Monate zu verlängern, wenn die Reichsbank 10 Proz. des Gesamtkredits von 100 Millionen am 4. März abzahlt. Auf diese Bedingung scheint man in Deutschland eingehen zu wollen, damit die Kreditverlängerung um drei Monate wahrscheinlich ist und für den Stillehaltevertrag keine ernsthaften Schwierigkeiten mehr zu erwarten sind. Man wird infolgedessen damit rechnen können, daß sehr bald nach dem 4. März eine Diskontermäßigung vorgenommen wird, und zwar von 7 auf 6 Proz.

Golddiskontbankgewinne. — Keine Dividende.

Die Golddiskontbank, deren Grundkapital Ende 1931 von Pfund Sterling auf Reichsmark umgestellt wurde, erzielte 1931 einen Gewinn aus Wechseln, Wertpapieren und sonstigen Forderungen

